Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: A. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition de Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 112.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 14. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

Unter den wenigen Wahlkreisen der Provinz Posen, in welchen Aussicht vorhanden ist, einen deutschen Kandidaten durchzubringen, nimmt der Wahlkreis Samter-Birnbaum-Schwerin-Obornik ein besonderes Interesse in Anspruch, weil dort tiefgehende Zerwürfnisse innerhalb der deutschen Wählerschaft entstanden sind, welche, wie wir aus mehreren an uns gelangten Zuschriften ersehen, die freisinnigen Wähler zu dem Entschluß bewogen haben, sich der Stimmabgabe zu enthalten. Wie wir aus mehreren Briefen ersehen, welche uns von hochachtbaren Männern aus den betreffenden Kreisen in diesen Tagen zugegangen sind, hat sich das Verhältniß der Parteien zu einander dort so gestaltet, daß die Kartellparteien, auf ihren Einfluß und die ihnen reichlich zu Gebote stehenden Wahl-Agitationsmittel pochend, es nicht mehr für nöthig halten, sich mit den Freisinnigen über die aufzustellenden Kandidaten zu verständigen, weil sie als sicher annehmen, daß ihr Kandidat mit dem Polen in die Stichwahl kommt, und daß dann die Freisinnigen gezwungen sind, im nationalen Interesse ihre Stimmen für den deutschen Kandidaten abzugeben.

Wir selbst haben stets den Standpunkt vertreten, daß bei uns das Partei-Interesse dem nationalen Interesse gegenüber zurückstehen müsse, wir beanspruchen aber selbstverständlich, daß dieser Grundsatz für alle Parteien maßgebend bleibt, daß er nicht zur rücksichtslosen Vergewaltigung einer Partei durch die Koalition mehrerer Parteien gemißbraucht werde; daß aber Letzteres im Wahlkreise Samter-Birnbaum-Schwerin-Obornik bereits bei der Wahl zum Abgeordnetenhause geschehen ist und jetzt wieder geschehen soll, scheint uns nach den uns zugegangenen Mittheilungen unzweifelhaft. Die Freisinnigen haben bei der letzten Landtagswahl im Kreise Samter-Birnbaum-Schwerin den Kartellparteien das größte Entgegenkommen gezeigt, sie sind von den Führern der Letzteren immer auf die letzte Versammlung in Zirke vertröstet worden, dort ist aber dann die von den Freisinnigen entsandte Deputation gar nicht erst zur Unterhandlung zugelassen worden. Noch nach dem ersten Wahlgange, in welchem die Kartellparteien die Majorität nicht hatten, haben einzelne Anhänger der Letzteren darauf gepocht, daß die Freisinnigen ja doch aus nationalen Rücksichten für die Kartellkandidaten stimmen müßten. Ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei, ein Königlicher Verwaltungsbeamter, hat im Wahllokale laut ausgesprochen, daß er lieber einen Polen als einen Freisinnigen gewählt sehe. Wenn das in der That die Meinung der Kartellparteien wäre, dann könnten dieselben nicht mehr von den Freisinnigen die Beobachtung der nationalen Rücksicht verlangen, deren sie sich selbst entäußern. In dieser Beziehung muß unbedingt Klarheit geschaffen werden.

Wie bei der Landtagswahl, so haben nunmehr auch bei den Vorbereitungen zur Reichstagswahl die Führer der Kartellparteien sich jeder Rücksicht auf die Freisinnigen entschlagen, denn was will es bedeuten, wenn man wirklich, wie ein weiter unten abgedrucktes Schreiben des Vorstandes des konservativen Vereins in Samter besagt, einzelnen freisinnigen Wählern von der Versammlung in Rokietnica mit dem Anheimstellen Kenntniß gegeben hat, Delegirte nach dort zu senden. Nach den gemachten Erfahrungen, konnten die Freisinnigen nicht in Zweifel sein, daß ihre Delegirten dort nur als Figuranten dienen würden. Es handelte sich ja, wie längst feststand, nur noch um die Frage, welcher von den Landräthen der betheiligten Kreise aufzustellen sei.

Jetzt liegt nun die Sache so, daß die Freisinnigen des Wahlkreises, in gerechter Entrüstung über die ihnen zu Theil gewordene Behandlung, sich der Wahl enthalten wollen, und daß dann voraussichtlich das Mandat den Polen in die Hände fällt. Die Schuld daran würde man gerechter Weise den Freisinnigen nicht zur Last legen können. Noch ist es aber Zeit, einen solchen Ausgang zu verhindern. Wir können nicht glauben, daß alle Anhänger der Kartellparteien, insbesondere die Nationalliberalen, das gegen die Freisinnigen des Wahlkreises geübte Verfahren billigen. Man hat sich nur leider daran gewöhnt, die Wahlgeschäfte durch die Herren Landräthe besorgen zu lassen und sich weiter nicht sonderlich darum zu kümmern. Noch ist es Zeit zum Einlenken. Wenn Herr Landrath v. Willich, dessen Wahl unter den obwaltenden Verhältnissen ziemlich aussichtslos ist, freiwillig von der Kandidatur zurücktritt, dann ist es noch sehr wohl möglich, eine Verständigung anzubahnen, bei der jede Partei zu ihrem Rechte kommt. Die Freisinnigen haben stets gezeigt, daß sie zum Entgegenkommen bereit sind. Wenn aber der Zusammenschluß der Konservativen und Nationalliberalen zu einem Kartellverbande nur dazu dienen soll, die Freisinnigen unter Berufung auf das nationale Interesse zur Förderung konservativer Wahlen zu gebrauchen, dann wird man diesen gerechterweise keinen Vorwurf machen können, wenn sie schließlich erklären: Bis hierher und nicht weiter!

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. Februar. Seit der Veröffentlichung der kaiserlichen Erlasse ist jetzt hinreichend lange Zeit verflossen, daß man ihre Wirkung auf das Volk nunmehr erkennen kann. Denn ein Anderes ist die Stellungnahme der Presse, ein Anderes die lebendige Gesinnung des Volkes. Was die Presse der verschiedenen Parteien über die Pläne des Regenten denkt, war ja, Dank den technischen Fortschritten und Vervollkommnungen unserer Zeit, zwölf, höchstens vierundzwanzig Stunden nach der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" schon schwarz auf weiß zu lesen, viel langsamer aber bildet sich die Ansicht des Volkes. Mittlerweile haben wir uns angelegen sein lassen, die Gedanken und Stimmungen, welche die Erlasse in weiten Bevölkerungskreisen geweckt haben, kennen zu lernen, und finden, daß die Unternehmer und Arbeitgeber durchweg so denken, wie die spezifisch als Unternehmer-Organe zu bezeichnenden Preßorgane sprechen, daß aber ein Aehnliches von den Arbeitern nicht oder doch nur mit starken Einschränkungen gilt. Jene Blätter, welche neben oder noch vor ihrem politischen Bekenntniß das wirthschaftliche Interesse der Unternehmer vertreten, so zum Beispiel die „National-Zeitung.", und in noch höherem Maße und in viel krasserer Form die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", äußerten sich bekanntlich über den Erlaß verstimmt; sie lassen den guten Willen des Monarchen gelten, aber sie bezweifeln die Möglichkeit der Ausführung, sie heben alle Umstände geflissentlich hervor, welche entweder gegen die beabsichtigten Reformen selbst sprechen oder doch ihre Verwirklichung zu verzögern geeignet sind. Man hört das Nämliche auch in Kreisen, welche hier in Betracht kommen, mündlich äußern, manchmal noch etwas unverblümter. Wie urtheilen dagegen die Arbeiter? Ziemlich im Gegensatze zu dem, was die Blätter behaupten oder erwarten, treten in den Arbeiterkreisen zwei Meinungen hervor; die eine sagt, die Erlasse seien ein Wahlmanöver. Etwas Verkehrteres als diese schroffe, pessimistische Ansicht, kann es nun freilich kaum geben. Die Erlasse sind nach Inhalt und Form so beschaffen, daß, wie man sofort erkennt und wie alle Blätter übereinstimmend urtheilen, ihr Verfasser (das ist der Kaiser) eine Spaltung der Sozialdemokratie von ihnen nicht erwartet und beabsichtigt haben kann; umgekehrt haben die Erlasse einen gewissen Zwiespalt zwischen den im Kartell verbundenen Parteien erzeugen müssen und erzeugt. Die andere Meinung ist viel wichtiger und bezeichnender. Sie sagt: wir sind in hohem Grade durch die Erlasse des Kaisers befriedigt; es verbindet sich mit diesem Urtheil auch viel Anerkennung für Kaiser Wilhelm II. persönlich. Nun ist das Bezeichnende, daß jene erste Meinung mehr in den politisch weniger regen Kreisen gehegt wird, während das zweite Urtheil gerade von den Sozialisten abgegeben wird. Selbstverständlich (wenigstens hatten wir es nicht anders erwartet) wußten die Neunmalweisen bald nach der Veröffentlichung der Erlasse vorauszusagen, daß nunmehr Sozialismus und Arbeiterklasse zweierlei sein werde. Daß man das Nämliche schon oft prophezeit hat und daß es gleichwohl nie eingetroffen ist, stört diese kurzsichtigen Leute nicht. Wir stehen wohl nicht in dem Verdacht, daß wir den Sozialismus fördern wollten, wir suchen ihn nur zu verstehen und gerecht zu beurtheilen. Nun, gerade die Sozialisten nehmen den Erlassen gegenüber eine freundliche und anerkennende Haltung ein. Wer z. B. hier in diesen Tagen Arbeiter-Versammlungen besucht hat, welche sich mit den kaiserlichen Kundgebungen beschäftigten, der kann uns nicht widersprechen; zu wünschen wäre nur, daß die Masse der arbeitenden Bevölkerung ebenso ruhig und verständig dächte. Die Hoffnung, daß die Arbeitermassen sich von der Sozialdemokratie abwenden und entweder in einer der andern bestehenden Parteien aufgehen oder eine neue Partei bilden würden, ist angesichts der thatsächlichen Entwickelung eine chimärische. Man hat nun einmal mit dem Klassenbewußtsein der Arbeiter zu rechnen. Aber die Erkenntniß, daß auch die Sozialdemokratie die Thatsachen anerkennt, und den Personen Gerechtigkeit widerfahren läßt, ist von einem höheren Standpunkte der Beurtheilung aus noch weit erfreulicher. — — — — Haben wir zu wenig Arbeiter? Diese Frage ist in einer Wählerversammlung in Göttingen bejaht worden. Und zwar hat man daselbst die Strikes einestheils auf die zu hohe Lebenshaltung der Arbeiter zurückgeführt, anderntheils eben auf das behauptete Nichtausreichen der Zahl vorhandener Arbeiter. Wir wollen den ersten Umstand ganz dahingestellt sein lassen, wiewohl die Meinung für den ernsten Sozialpolitiker recht viel Bedenkliches hat; das Zweite kann aber wahrheitsgemäß doch nur für die Landwirthschaft und auch für diese nur zum Theil gelten; es wäre auch hier nicht der Fall, wenn der Großgrundbesitz des Ostens in den gezahlten Löhnen einigermaßen mit der Industrie mitzugehen sich entschließen könnte. Die Industrie hat nicht zu wenig Arbeiter. Bemerkenswerth genug ist es, daß von der einen Seite behauptet wird: es giebt nicht für Alle Arbeit, die Maschine macht immer mehr Leute arbeitslos u. s. w., während von der anderen Seite gerade im Gegentheil gesagt wird: es giebt zu wenig Arbeiter, die Arbeiter erringen durch das im Verhältniß zur Nachfrage schwache Angebot übermäßige Löhne. Das Erste ist nicht richtig und das Zweite gleichfalls nicht. Die Maschine hat unerwarteter Weise bis jetzt viel mehr Menschen beschäftigt und mehr „Arbeit", d. h. Arbeitsgelegenheit geschaffen, als vordem vorhanden war: eine den Sozialisten nicht gerade bequeme Thatsache. Andererseits ist die Erscheinung, daß zu wenig Hände vorhanden seien, nur vorübergehend in wenigen Berufszweigen aufgetreten. — — Die Nationalliberalen im Kreise Siegen können über den von ihnen nicht veranlaßten Rücktritt des Herrn Fabri von der Kandidatur nur erfreut sein. Der genannte Herr meint in einem veröffentlichten Briefe, daß die Volksmeinung diese sein werde: sein Gegenkandidat (Stöcker) sei der Arbeiterfreund, während seine (Fabri's) eigene Kandidatur von den Arbeitgebern gegen Stöcker vorgeschoben werde. Diesem wunderlichen Satze folgen einige sozialpolitische Gemeinsätze, die dem Verfasser aber so inhaltsvoll dünken, daß er erklärt: ein Ketzer werde ich nun wohl sozialpolitisch allerdings in den Augen der herrschenden Klassen sein. Nein, kein Ketzer, sondern nur ein wunderlicher Heiliger. Herr Fabri hatte es bekanntlich auch als göttliche Schickung bezeichnet, daß er gegen Stöcker kandidire. Wir, die wir nicht so gerne von Gott im Meinungskampfe sprechen, finden es unbegreiflich, daß Herr Fabri bei dieser Meinung gleichwohl von der Kandidatur zurücktritt. (Nunmehr ist nationalliberalerseits bekanntlich Oechelhäuser aufgestellt. Unsere Angabe, daß die nationalliberale Parteileitung für eine nationale Sonderkandidatur sei, war richtig.)

— Die in Konstantinopel erscheinende Zeitung „Sabah" veröffentlicht einige Aeußerungen des Prinzen Heinrich über das türkische Heer, die für das letztere außerordentlich schmeichelhaft klingen. Dem „Sabah" zufolge hat sich Prinz Heinrich während seines kürzlichen Aufenthalts in Kairo einigen Herren gegenüber dahin ausgesprochen, daß er die türkische Armee für eine der muthigsten und best organisirten der Welt halte. Manche hätten freilich gelegentlich der Parade, die in Konstantinopel vor dem deutschen Kaiser abgehalten wurde, behauptet, man könne nach diesen Elitetruppen nicht auch das ganze übrige türkische Heer beurtheilen. Das wäre jedoch nicht zutreffend, erklärte Prinz Heinrich. Er habe aus eigener Anschauung auch andere türkische Truppen aller Waffengattungen kennen gelernt und habe auch diese durchweg tüchtig, verständig und von echtem militärischem Geist beseelt gefunden. Der Türke sei ein geborener Soldat. Zur musterhaften Ordnung und strengen Disziplin im türkischen Heere komme als ein sehr wirksames Element noch das tiefe religiöse Gefühl.

— Die Berufung des Professors und Geschichtsmalers August v. Heyden in den verstärkten Staatsrath würde nicht verfehlen können, Verwunderung zu erregen, wenn man annehmen müßte, daß die Mitwirkung eines, allerdings bedeutenden Künstlers als eine besonders geeignete zur Lösung wirthschaftlicher Fragen erachtet worden sei. Dies ist indessen nicht der Fall; vielmehr ist die Ernennung des Professors v. Heyden zum Mitgliede des Staatsrathes nicht mit Rücksicht auf seinen jetzigen, sondern auf seinen früheren Beruf erfolgt. Herr v. Heyden war nämlich früher praktischer Bergmann, hat auf der Universität Breslau gründliche Studien gemacht und ist mit allen, zum Kreise des Berg- und Hüttenwesens gehörigen Arbeiterverhältnissen auf das Genaueste vertraut, dergestalt, daß er auf diesem Gebiete als ein besonders erfahrener Sachverständiger gelten muß. Außer den künstlerischen Beziehungen, durch welche Prof. A. v. Heyden bereits mit Kaiser und Kaiserin Friedrich und dem jetzigen Kaiser in vielfache Berührung gekommen war, hat der neu ernannte Staatsrath auch, wie wir hören, mannigfache Gelegenheit gehabt, dem Kaiser Wilhelm Aufschlüsse über mancherlei, die Arbeiterverhältnisse der Bergwerks-Industrie betreffende, im Flusse befindliche Fragen zu geben.

— Wie verlautet, ist der bisherige Kommandeur der Kavalleriedivision des I. Korps, Generallieut. v. Rosenberg dazu ausersehen, an die Spitze der einen (östlichen) vom

April ab zu errichtenden Kavallerie-Inspektion, welche ihr Stabsquartier in Berlin haben soll, zu treten.

— Die Veröffentlichung des Entwurfes des revidirten Patentgesetzes wird sich noch einige Zeit verzögern. Die kommissarischen Berathungen über den Entwurf, welcher zwischen Vertretern des Reichsamtes des Innern, des Reichsjustiz- und Reichsschatz-, sowie des Patentamtes gepflogen werden, sind noch nicht beendigt. Nur soviel steht fest, daß das materielle Patentrecht, dessen System durch die, vor mehreren Jahren gepflogene Patentenquête als zweckentsprechend anerkannt wurde, nur sehr unbedeutende Modifikationen erfährt, während das formelle Patentrecht, namentlich die Organisation der Behörden, eingehender, einen gewissen Kostenaufwand bedingender Aenderungen bedarf. Sobald die erwähnten kommissarischen Berathungen vollendet sein werden, besteht, nach der „Staaten-Korresp.," die Absicht, den Entwurf der Novelle den verbündeten Regierungen zur gutachtlichen Aeußerung mitzutheilen. Nach dem Eintreffen der letzteren wird voraussichtlich die Novelle zum Patentgesetze dem Bundesrath vorgelegt werden, wie auch deren gleichzeitige Veröffentlichung in Aussicht genommen ist.

— Dem Jahresbericht des Präsidenten der Justiz-Prüfungskommission für 1889 über das Ergebniß der großen juristischen Staatsprüfung im letzten Jahre, ist nach der „N. A. Z." Folgendes zu entnehmen:

Die Zahl der neu eingegangenen Prüfungsaufträge ist im Vergleich zum Vorjahre nicht unerheblich zurückgegangen. Sie betrug 658 gegen 782 im Jahre 1888. 390 Aufträge waren am Beginne des Jahres vorhanden, so daß im Ganzen 1048 Kandidaten der Prüfungskommission überwiesen waren; 1888 betrug diese Zahl 1162, 1887 1274, so daß in zwei Jahren ein Rückgang um 226 stattgefunden hat. Von der Gesammtzahl sind 20 Kandidaten vorweg zurückgewiesen, entlassen, ausgeschieden oder gestorben; von den übrig bleibenden 1028 sind 692 (1888 753, 1887 876) geprüft und 336 (1888 390, 1887 380) am Jahresschlusse im Rückstande geblieben, darunter 1, der bereits 1886, und 9, die 1888 der Prüfungskommission überwiesen waren. Von den 692 Geprüften haben 561 die Prüfung bestanden, und zwar 1 (1888 ebenfalls 1) mit Auszeichnung, 77 (1888 100) mit dem Prädikat „gut" und 484 (1888 515) mit dem Prädikat „ausreichend"; nicht bestanden haben die Prüfung 131 (1887 137) Kandidaten, darunter 14 (1888 27) zum zweiten Male. Der Prozentsatz der Nichtbestandenen beträgt 18,9 der Geprüften, im Jahre 1888 wurde er auf 18,2, im Jahre 1887 auf 19,6 berechnet. Ermittelt man den Prozentsatz der Bestandenen und der Nichtbestandenen nach den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken, so ergiebt sich gewöhnlich mit geringen Abweichungen dieselbe Reihenfolge; obenan steht Kassel mit 8,0 Proz. Durchgefallenen, untenan Königsberg mit 27,6 Proz. Stettin hat 26,8 Prozent, Naumburg, sonst nicht so schlecht, 27,4 Proz.

— Der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten hat an sämmtliche königliche Regierungs- (bez. Regierungs-Vize)-Präsidenten und den königlichen Polizei-Präsidenten in Berlin am 28. Dezember 1889 folgendes Zirkular, betreffend die Ausschreibung erledigter Kreis-Medizinal-Beamten-Stellen gerichtet: Es ist in neuerer Zeit wiederholt bemerkt, daß die Bekanntmachungen, durch welche zur Bewerbung um erledigte Kreis-Medizinal-Beamten-Stellen aufgefordert wird, nicht durch den „Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger" zur öffentlichen Kenntniß gelangen und kann dies nur mit dem Staats-Ministerial-Beschluß vom 5. Juli 1886 in Verbindung gebracht werden, durch welchen die Kostenpflichtigkeit derartiger Inserate ausgesprochen worden ist. Ich muß jedoch wünschen, daß die Veröffentlichung derartiger Bekanntmachungen nicht nur in den Amts- und Kreisblättern oder in einzelnen Fachzeitschriften, welche dieselben kostenfrei abdrucken, sondern wie früher durch die Runderlasse vom 4. Februar 1863 (Min.-Bl. f. d. V. S. 85) und vom 21. November 1873 vorgeschrieben, jedesmal auch im „Reichs- und Staats-Anzeiger", selbst wenn dafür Gebühren zu entrichten sind, erfolgt, um auf diese Weise den Bekanntmachungen die möglichst weiteste Verbreitung zu verschaffen und die bisweilen schwere Wiedererſetzung der Medizinalbeamten-Stellen zu erleichtern. Ew. Hochwohlgeboren wollen hiernach das etwa Erforderliche veranlassen.

— Die Initiative des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, der in seiner Versammlung in Düsseldorf im Dezember v. J. in eingehender Diskussion über diesen Gegenstand verhandelt hat, hat eine Frage des Krankenhauswesens wieder in Fluß gebracht, die bereits vor drei Jahren auf dem 6. Kongreß für innere Medizin eine, allerdings nicht hinreichend nachhaltige Anregung erfahren hat. Es handelt sich um die Errichtung von Sanatorien für Lungenschwindsüchtige. Es schwebt dabei das Ziel vor, die Heilerfolge, welche in den bekannten Anstalten in Görbersdorf und Falkenstein thatsächlich erzielt sind, auch den breiteren Schichten der Unbemittelten zugänglich zu machen. In Berlin haben sich die Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege, der Verein für innere Medizin und die Gesellschaft der Charitéärzte bereits mit dem Gegenstande beschäftigt und es steht zu erwarten, daß von diesen Kreisen eine wirksame Agitation der Angelegenheit ausgehen wird. Auch der deutsche Aerztetag hat die Frage für eine am 25. Juni in München tagende Versammlung auf die Tagesordnung gesetzt, und innerhalb der städtischen Behörden Berlins haben gleichfalls Erwägungen über die Zweckmäßigkeit solcher Anstalten stattgefunden. Da die detaillirten Vorschläge, welche der Düsseldorfer Versammlung vorgelegen haben, die Durchführbarkeit der geplanten Veranstaltungen innerhalb des Rahmens der für solche Zwecke aufwendbaren Mittel erwiesen haben, dürfte diesmal die von so vielen Seiten gleichzeitig wiederaufgenommene Frage im Fluß bleiben.

— In Folge der Reise des Majors Liebert nach Ostafrika wird der „Post" zufolge auch noch die Frage der Errichtung einer passenden Gesundheitsanstalt für Deutsch-Ostafrika in Fluß kommen. Denn heute liegt die Sache so, daß wir Monat für Monat frische Kräfte nach Ostafrika heraussenden, während Andere, die das Klima nicht vertragen können, zurückkehren müssen, da es an einer geeigneten Lokalität in der Nähe fehlt, wo die Kranken sich von den Schäden durch das Tropenklima erholen können. Ein Punkt, auf den auch Major Liebert die Aufmerksamkeit gelenkt hatte, wäre Tanga. Liebert hielt dafür, daß die Baustelle durch den Reichskommissar auszusuchen, das Gebäude aus Reichsmitteln zu errichten sei, daß aber die Einrichtung und Unterhaltung aus zu vereinbarenden Beiträgen zu bestreiten wäre.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend Abänderung der Bestimmungen über Gewährung von Tagegeldern, Fuhrkosten und Umzugskosten an die Beamten der Militär- und Marineverwaltung nebst Begründung zur Beschlußnahme zugegangen.

Rendsburg, 11. Februar. Die Kanalarbeiten sind in letzter Zeit auf der hiesigen Strecke lebhaft gefördert worden. Auf der vom Unternehmer Holzmann aufgeführten Theilstrecke sind jetzt wieder 300 Arbeiter beschäftigt; die Zahl derselben soll in nächster Zeit auf 400 erhöht werden. Die Forderung der kaiserlichen Kanal-Kommission, daß sämmtliche unverheirathete Arbeiter Kost und Wohnung in den Baracken nehmen müssen, wird jetzt, nachdem eine genügende Anzahl von Baracken errichtet ist, strenger durchgeführt. Die Arbeiter können im Weigerungsfalle entlassen werden. Hauptsächlich sind es Arbeiter aus Bayern, welche bisher nicht in den Baracken wohnen wollten. Der den Arbeitern gezahlte Tagelohn beträgt jetzt reichlich 3 Mark. Die Schachtmeister verdienen 5 bis 6 M. den Tag.

Oesterreich-Ungarn.

* **Reichenberg,** 10. Februar. Wie groß der Nothstand im Isergebirge ist, davon macht sich nur der einen Begriff, der sich an Ort und Stelle hiervon überzeugt. Die eingeleiteten Sammlungen werden mit allem Eifer betrieben. Deren Ergebniß beträgt bis heute etwa 3200 Fl. Was will aber diese Summe den vielen, vielen Hunderten von Glasarbeitern gegenüber heißen, welche am Hungertuche nagen? Vorgestern hatte ein Gendarm einen Arbeiter wegen Theilnahme an den Exzessen vom 29. v. M. zu arretiren. Als dieser in die Wohnung desselben kam, bot sich ihm ein erschütterndes Bild von Elend. Die ganze Familie, aus sechs Köpfen bestehend, hockte mit dem Familienoberhaupte, einem Glassprenger, in einem mit Stroh und Lumpen gefüllten Bette in der froststarren Stube, deren Einrichtung nur noch ein werthloser alter Tisch bildete, alles andere war veräußert worden, um dem peinigenden Hunger zu begegnen. Man kann sich die Szene vorstellen, als der Arbeiter dem Gendarm folgen mußte. Oft theilt die im Nothstandsgebiete dislozirte Militärmannschaft ihr Kommißbrot mit den hungernden Arbeitern. Das Elend ist thatsächlich enorm groß.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 10. Februar. Der Plan, eine Vermittlungsbehörde einzusetzen zum Zwecke, Streitigkeiten zwischen Kapital und Arbeit beizulegen, ist von dem für Arbeiterfragen eingesetzten Ausschuß der Londoner Handelskammer vollendet und von dem leitenden Ausschuß der letzteren angenommen worden. In dieser Behörde sollen zwölf von der Handelskammer ernannte Kapitalisten und zwölf von den Arbeitern bezeichnete Vertreter sitzen. Die zwölf Arbeiter und Kapitalisten haben das Recht, je weitere drei Mitglieder zu ernennen, die Dank ihres Ansehens, Einflusses oder ihrer Stellung als nützliche Verstärkung der Behörde angesehen werden. Vermittlungs-Ausschüsse der verschiedenen Gewerke, sofern sie aus Arbeitgebern und Arbeitern zusammengesetzt sind und mehr als 1000 Arbeiter vertreten, dürfen ebenfalls je 2 Vertreter in die Behörde senden: einen Arbeitgeber und ein Arbeiter. Um sich eine derartige Vertretung zu sichern, dürfen kleinere Gewerke sich zusammenthun, bis sie 1000 Mitglieder zählen. Diese Behörde beabsichtigt nicht, eine schiedsrichterliche Rolle zu spielen, sondern in industriellen Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu vermitteln und den Streitenden zu helfen, passende Schiedsrichter zu finden. Sie wird außerdem statistische Daten über die Lohnverhältnisse und die anderen Bedingungen des Arbeitsmarktes ansammeln und die Einsetzung von Vermittlungs-Ausschüssen in den verschiedenen Gewerken anstreben. Diesen sollen alle die Gewerke berührenden Streitfragen in erster Linie zum Entscheid überwiesen werden. — Die Leiter der Opposition traten am Sonnabend in Gladstones Wohnung zusammen und sollen den Beschluß gefaßt haben, die gefälschten Briefe der „Times" als eine das parlamentarische Privilegium Parnells berührende Angelegenheit sofort vor das Unterhaus zu bringen. Der Grund, weswegen Parnell sich mit einer mäßigen Entschädigung zufrieden gab, statt auf Lst. 100 000 zu bestehen, liegt klar zu Tage. Die Annahme von Lst. 5000 sicherte ihm die Beendigung des Prozesses vor Eröffnung der Session und der moralische Sieg ist derselbe, gleichviel, welches die Höhe der von der Jury abhängigen Entschädigung ist. Die Minister haben von jeher diese Briefe als eine der schwersten Anklagen bezeichnet, welche gegen einen Politiker geschleudert werden könnten: nun haben sie die Gelegenheit, diese Ansicht von der Opposition vertreten zu sehen. Der Leiter des Unterhauses, Minister Smith, erklärte noch in der letzten Session, daß dem Kabinet die Ehre, Würde und der Ruf jedes Mitgliedes des Hauses theuer sei, gleichviel welcher Partei es angehöre. Nun ist die Zeit gekommen, dieser Erklärung praktischen Ausdruck zu geben und Walter, den Eigenthümer der „Times" vor die Schranken des Unterhauses zu citiren. („Frkf. Ztg.")

Stadttheater.

Posen, 13. Februar.

Gastspiel des Herrn Gustav Kadelburg.

„Die Journalisten", Lustspiel von Gustav Freytag.

Während und nach der Vorstellung der „Journalisten" haben wir aus dem Kreise der Zuschauer mehrfach die Ansicht äußern hören, das Stück wäre doch eigentlich in mancher Hinsicht bereits veraltet, eine Meinung, die zu theilen wir uns durchaus nicht entschließen können. Was heißt denn bei einer Komödie, sie sei „veraltet", bei einer Komödie, welche — wie wir einschränkend gleich vorneweg hinzusetzen wollen — in der Gegenwart und in unserm deutschen beziehungsweise preußischen Vaterland spielt? Doch nur, daß sich seit der Entstehung des in Rede stehenden Stückes unsere Anschauungen, die Sitten und Gebräuche, unter und mit denen wir leben, so sehr verändert haben, daß uns zum großen Theil das Verständniß für die Empfindungen, für die Ansichten und Gefühlsregungen, die in dem Stück zum Ausdruck gebracht werden, abhanden gekommen ist. Und das trifft für die „Journalisten" nicht zu, sollte wenigstens bei einem freier und tiefer empfindenden, nicht nur an den Aeußerlichkeiten hangenden Publikum nicht stattfinden. Im Schnitt der Kleidung, in der Art der politischen Kampfführung und vielleicht auch in der Art des gesellschaftlichen Verkehrs mag sich freilich gegen die etwa vierzig Jahre zurückliegende Zeit der Entstehung von Freytags Meisterlustspiel so manches verändert haben, im innersten Kern und Wesen muthen uns heute die „Journalisten" so jugendfrisch an wie vor zwanzig und fünfundzwanzig Jahren. Freilich die heutzutage alles beherrschende, zugleich aber auch jedes individuelle Leben ertödtende „Schneidigkeit" finden wir in diesem Lustspiel nicht. Wie es — glücklicher Weise — im Leben auch heute noch Männer und Frauen giebt, die sich die Jugend des Herzens, die Freude an Gottes schöner Natur und die Liebe zur Menschheit erhalten haben, wenn auch ihr Haar weiß und ihr Körper schwach und gebrechlich geworden, so erscheint es uns Feeytags Lustspiel jedesmal, so oft wir es lesen oder darstellen sehen. Als ein nicht alterndes, gestählt durch seine innere Gesundheit und Lebenskraft erscheint es immer wieder vor unseren Blicken und erfreut uns stets aufs neue. Nicht naturalistisch im Sinne der „Neuesten" ist es — Gott sei Dank — aber echt realistisch in seinem kernigen, herzerfrischenden Humor, in der zugleich ansprechenden und psychologisch streng wahren Charakteristik.

Die Frische und die schier unerschöpfliche Jugendkraft der „Journalisten" erleichtert uns den Genuß an der Darstellung des Stücks, insofern seine Vorzüge uns leicht über Mängel der Aufführung hinweg helfen, und sie erschwert den Darstellern ihre Aufgabe, da ein sehr stark hervortretender Kontrast zwischen dem Stück und der Art seiner Wiedergabe dem Zuschauer doppelt auffällig erscheint. Die gestrige Darstellung der „Journalisten" hielt, wenn wir ihr eine Allgemeincensur ertheilen wollen, ungefähr die Mitte zwischen Gut und Schlecht. Fast alle Darsteller der wesentlicheren Rollen zeigten in ihren Leistungen Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt, fast alle hatten sie mit Einschluß des Gastes neben guten Momenten und Szenen weniger gelungene oder ganz mißrathene. Am einheitlichsten und darum am meisten wirksam spielten gestern Herr Schacht (Bellmaus) und Herr Raabe (Schmock) ihre Rollen, nächst ihnen Herr Hermanns den Piepenbrink. Herr Schacht hat zwar nicht das Exterieur, unter dem man sich den Dichter-Jüngling gemeinhin vorzustellen pflegt, ersetzte dieses Manko aber — wenn anders es eines ist — durch eine sorgfältige und hübsche Charakteristik, die um so mehr Lob verdient, als sie sich von jeder Uebertreibung, zu welcher Darsteller dieser Rolle sonst zu neigen pflegen, fern hielt. Herr Raabe brachte die kleine Rolle des Schmock zu ergötzlichster Wirkung; er betonte den Juden — und das wissen wir ihm besonders Dank — nur leicht andeutungsweise und wußte in der Darstellung der Figur die rechte Mitte zwischen Komik und Tragik zu halten. Er erzielte in seiner letzten Szene einen sehr lebhaften Applaus, für den der Künstler leider wieder dem beifallspendenden Publikum durch eine zierliche Verbeugung seinen Dank abstattete. Was den Conrad Bolz des Herr Kadelburg betrifft, so hat uns — und mit uns wohl einen großen Theil des Publikums — die Auffassung überrascht, aus welcher heraus der Gast die Rolle spielte. Ganz richtig giebt Herr Kadelburg den Bolz als eine Art Naturburschen, dem Herz und Zunge oft mit dem Verstande durchgehen. Dabei erschien uns sein Conrad Bolz nur etwas zu temperamentlos sowohl im Spiel, das ja freilich etwas Saloppes an sich haben muß, als namentlich auch in der Behandlung der Sprache. Möglich, daß Herr Kadelburg etwas von der Reise ermüdet oder sonst nicht ganz disponirt war, zu den Rollen, in welchen das liebenswürdige Talent unseres Gastes excellirt, gehört aber der Bolz unseres Erachtens nicht. Die großen Vorzüge, welche das Spiel des Herrn Kadelburg kennzeichnen, der herzlich-liebenswürdige Ton und die Sicherheit des Auftretens, verleugnete sein Conrad Bolz auch nicht, doch traten einige äußerliche Angewohnheiten, die Herrn Kadelburg eigen sind, gestern öfter hervor als in Rollen, die seiner Individualität näher liegen, beispielsweise der des Erich v. Felsen und des Grafen Palmay, die uns Herr Kadelburg in voriger Saison in so reizender Weise gespielt hat. Gegen den Schluß der Komödie hin, in den Scenen mit dem Oberst und Adelheid, hob sich die Darstellung in ihrer humoristischen und einfach natürlichen Spielweise übrigens bedeutend. Der Piepenbrink des Herrn Hermanns war eine derb-komische, aber vollkräftige, naturwüchsige Figur, die eine volle und lebhaft erheiternde Wirkung, namentlich in ihrer auch von allen andern Mitwirkenden hübsch gespielten ersten Szene auf dem Klubfest erzielte. Die Adelheid des Fräulein Fanto gab sich im Beginne etwas apathisch, wurde dann aber im Verlaufe des Abends lebhafter und wärmer und hinterließ im Allgemeinen einen recht guten Eindruck. Die kleine Rolle der Ida spielte Frl. Immisch anmuthend und sympathisch. Der Professor Ollendorf des Herrn Lübeck erschien uns für den Charakter des Lustspiels etwas zu steif und pathetisch, der Oberst v. Berg des Herrn Schreiner war in Maske und Haltung gut angelegt, blieb sich aber in der Darstellung nicht immer gleich; neben recht guten Momenten zeigten sich Stellen, die recht matt und farblos waren. Ueberhaupt machte die Darstellung in manchen Einzelheiten — das scheint der allgemeine Fluch der Gastspiele zu sein — den Eindruck des nicht recht Fertigen, überhaste Einstudirten. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Frau Lissé in der kleinen Partie der Lotte Piepenbrink, ohne der Karikatur allzu nahe zu kommen, recht ergötzlich war.

A. R.

Parlamentarische Nachrichten.

— Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betr. den Territorialersatz für die Abtretung der braunschweigischen Hoheitsrechte über die Goslarsche Stadtforst und den Rechtszustand der Stadtforst. Durch Staatsvertrag vom 9. März 1874 über die Theilung des Kommuniongebietes am Unterharze sind die braunschweigischen Hoheitsrechte über die Goslarsche Stadtforst an die Krone Preußen unter der Bedingung der vorgängigen Gewährung eines Territorialersatzes von einem Drittel des Umfanges der Stadtforst abgetreten worden. Durch Vertrag vom 18. September v. J. wird nun für das Gebiet der Goslarschen Stadtforst der Territorialersatz durch Abtretung der im Kreise Gardelegen, im Anschluß an den Bezirk der Braunschweigischen Gemeinde Jeseritz belegenen wüsten Feldmarken Prical, Platin, Vicarienacker und Caemeritz gewährt. Für die Stadtforst sollen nach dem Gesetzentwurfe die in der Stadt Goslar geltenden Gesetze und Verordnungen in Kraft treten. Die Vorlage bezweckt im Uebrigen die für den Staatsvertrag erforderliche Genehigmung durch beide Häuser des Landtags herbeizuführen.

Zur Wahlbewegung.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** den 12. Februar. Am 10. und 11. d. M. fanden in Koschmin im Hotel zur Post Wahlversammlungen deutscher Wähler statt und zwar am ersten Abend für die Stadt und am zweiten Abend für den Kreis Koschmin. Die letztere Versammlung wurde von dem Gutsbesitzer Schrader in Ochla mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Von der aus ca. 50 Personen bestehenden Versammlung wurde sodann Herr Landrath v. Pelken als Vorsitzender erwählt. Derselbe machte die Versammlung mit dem Zwecke der Zusammenkunft bekannt, welcher darin bestehe, 1. einen deutschen Kandidaten für die Kreise Krotoschin und Koschmin zur bevorstehenden Reichstagswahl aufzustellen, 2. für die einzelnen Wahlbezirke Vertrauensmänner zu wählen und 3. für den Kreis Koschmin einen deutschen Wahlverein zu gründen, um das Deutschthum immer mehr zu fördern. Zu 1 konnte noch kein Beschluß gefaßt werden, weil sich der Kreis Koschmin dem Kreise Krotoschin als dem älteren Kreise anschließt und dort ein Kandidat noch nicht aufgestellt ist, da zwei in Aussicht genommene Herrn die Wahl abgelehnt haben. Eine Entscheidung hierüber soll aber noch in dieser Woche erfolgen. Für die einzelnen Wahlbezirke wurden sodann geeignete Vertrauensmänner erwählt und diese ersucht, möglichst dahin zu wirken, daß jeder deutsche Wähler am Wahltage an der Wahlurne erscheine. Sodann wurde die Gründung eines deutschen Wahlvereins einstimmig beschlossen und erklärten sämmtliche Anwesende sofort ihren Beitritt. Die vom Vorsitzenden verlesenen Statuten wurden ohne Aenderung angenommen und ein Vorstand gewählt. Mit einem abermaligen Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

E. **Inowrazlaw,** 12. Februar. Zum ersten Male wird bei der nächsten Reichstagswahl in unserer Stadt der Freisinn zu seinem Rechte kommen. Zum Kandidaten ist Oberbürgermeister von Forckenbeck-Berlin aufgestellt und gelangen Wahlzettel mit dessen Namen zur Vertheilung. Während bisher die deutschen Wähler ohne Rücksicht auf die Parteistellung Schulter an Schulter gegen die polnischen Wähler auftraten, hat sich jetzt eine Spaltung herausgebildet. Hierzu hat der Umstand wohl beigetragen, daß die deutsch-konservativen Wähler ohne Hinzuziehung der liberalen Wähler selbstständig einen Kandidaten aufgestellt haben, den sie diesen nun aufoktroyiren wollen.

— Als Kandidat für den Wahlkreis Westpriegnitz ist von der freisinnigen Partei der Bauerngutsbesitzer Bohm aus Brunne aufgestellt worden. Derselbe entwickelte am letzten Sonntag in Havelberg, sowie auf den Dörfern Nitzow und Glöven vor den zahlreich versammelten Wählern sein politisches Glaubensbekenntniß. In seiner Begleitung befand sich Herr Max Schulz aus Berlin, welcher in einem längeren Vortrage die politische Lage unseres Vaterlandes beleuchtete. Beide Redner ernteten stürmischen Beifall.

Lokales.

Posen, den 13. Februar.

* Von dem Vorstande des gemäßigt konservativen Vereins im Kreise Samter erhalten wir das nachstehende Schreiben:

„In Nr. 103 der „Posener Zeitung" ist eine Correspondenz aus Samter zum Abdruck gebracht worden, in welcher die Reichstagswahl im Wahlkreise Samter-Birnbaum-Schwerin-Obornik einer Besprechung unterzogen wird und in welcher es zum Schlusse wörtlich heißt: „Uebrigens sind die Liberalen gar nicht aufgefordert worden, auch ihrerseits Delegirte zur Vorwahl nach Rokietnica zu senden." Diese Behauptung entspricht nicht den Thatsachen. Auf den 4. d. Mts. war seitens der konservativen Vereine eine Versammlung von Delegirten aus den Kreisen Obornik, Birnbaum, Schwerin, Samter nach Rokietnica zusammenberufen worden, in welcher über die Aufstellung des Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl Beschluß gefaßt werden sollte. Zu dieser Versammlung sind, wie in den drei anderen Kreisen, auch im Kreise Samter die Liberalen aufgefordert worden, Delegirte zu entsenden. Da für den hiesigen Kreis ein liberaler Verein nicht besteht, so war einzelnen liberalen Wählern und zwar den Herren Kaufmann Simon Blum, Moritz Holländer und Gustav Kauf hierselbst von Anberaumung obiger Versammlung seitens des unterzeichneten Vorstandes mit dem Ersuchen bezw. Anheimgeben Kenntniß gegeben worden, die Entsendung von liberalen Delegirten zu veranlassen. Die Redaktion der „Posener Zeitung" ersucht der unterzeichnete Vorstand auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 (R. G. Bl. S. 65) ergebenst, vorstehende Berichtigung in der nächsten Nummer der „Posener Zeitung" gefälligst zum Abdrucke zu bringen.

Samter, den 11. Februar 1890.

Der Vorstand des gemäßigt konservativen Vereins für den Kreis Samter.

gez. Müller."

d. Das polnische Provinzial-Wahlkomite giebt bekannt, daß die kirchliche Behörde heute doch noch die Genehmigung ertheilt habe, den Propst Dr. v. Jażdżewski-Zduny als Reichstagsabgeordneten wählen zu dürfen. Es wird daher an der Kandidatur desselben für den Wahlkreis Krotoschin-Koschmin festgehalten werden. — Für den Wahlkreis Fraustadt-Lissa hat das Provinzial-Wahlkomite, nachdem dem für diesen Wahlkreis von den Polen und den katholischen Deutschen aufgestellten Kompromißkandidaten, Propst Lic. Tasch-Lissa die Annahme eines Reichstags-Mandats von der kirchlichen Behörde untersagt worden ist, den Fürsten Ferdinand Radziwill auf Antonin als Wahlkandidaten aufgestellt.

* **Personal-Veränderungen.** Königliche Regierung I. Der Königliche Regierungs-Baumeister Reichenbach in Obornik ist zum Königlichen Kreisbauinspektor ernannt und demselben die Kreisbauinspektorstelle ebendaselbst verliehen worden.

* **Oeffentlicher Vortrag.** Den nächsten der vom Neumärkisch-Posener Bezirks-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung veranstalteten Vorträge wird am Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in Lamberts Saal Herr Handelskammer-Sekretär Dr. Emminghaus halten und darin das Thema behandeln: „Die Wohnungsnoth und deren Abhilfe." Es wird damit ein Gegenstand behandelt, der überaus zeitgemäß ist. Die Frage, wie für Arbeiter, Handwerker, kleine Beamte, Wohnungen zu beschaffen sind, in welchen sie sich wohl und behaglich fühlen, ferner: wie sie allmählig ein eigenes Besitzthum erlangen können — ist überall auf der Tagesordnung, wo man für eine praktische Sozialpolitik Verständniß hat. Aus Anlaß der Ueberschwemmungen ist die praktische Behandlung dieser Frage für Posen von höchster Stelle angeregt worden. Der in Aussicht genommene Vortrag wird sicher zur Orientirung auf diesem Felde barmherziger Nächstenliebe dienen.

* **Oeffentlicher Vortrag.** Am vergangenen Sonntage hielt Herr Stadtbaurath Grüder im Volksbildungsverein im hiesigen Lambertschen Saale einen öffentlichen Vortrag mit zahlreichen Demonstrationen über: „Heizung und Lüftung." Der Vortragende demonstrirte an besonders dazu hergerichteten Apparaten die Eigenschaften und die Zusammensetzung der atmosphärischen Luft, machte verschiedene interessante Verbrennungsversuche und sprach über Luftverderbniß und Reinhaltung der Luft. Die Bewegung der Luft wurde an verschiedenen eigenthümlichen Apparaten demonstrirt und hierbei auf die Konstruktion von Heizungs- und Lüftungsanlagen hingewiesen. Zur Konstruktion der Feuerungsanlagen selbst übergehend, hob der Vortragende bei Besprechung der Ofenheizung, der sogenannten Lokalheizung, die große Schädlichkeit der mit großer Reklame vertriebenen Carbonöfen, welche ohne Schornsteinanlage benutzt werden, hervor. In gesundheitlicher Beziehung sind derartige Oefen außerordentlich gefährlich, weil das Produkt der Verbrennung nicht durch einen Schornstein abgeleitet wird, sondern in dem zu beheizenden Raum verbleibt; das Produkt der Verbrennung besteht — bei vollkommener Verbrennung — hauptsächlich aus Kohlensäure, welche, eingeathmet, erstickend wirkt; bei den Carbonöfen aber findet fast durchweg nur eine unvollständige Verbrennung statt und es wird Kohlenoxydgas gebildet, welches nicht nur erstickend, sondern auch schon in kleineren Mengen vergiftend auf das Blut des Menschen einwirkt. Die verschiedenen Methoden zur Bestimmung der Luftverderbniß, der Bestimmung des Kohlensäuregehaltes der Zimmerluft, der Feuchtigkeitsgehalt wurde an verschiedenen Apparaten gezeigt. Der Vortragende erläuterte darauf an für diesen Vortrag angefertigten großen Zeichnungen die verschiedenen Systeme der Zentralheizung, und zwar der Luftheizung, der Warm- und Heißwasserheizung für Niederdruck, Hochdruck und Mitteldruck der Dampfheizung ꝛc. ꝛc. und erklärte hierbei die Vorzüge und Nachtheile der einzelnen Systeme, bei welcher ein besonderer Werth auf den Luftwechsel, die Einführung frischer, warmer, reiner Luft und die Ableitung der verbrauchten schlechten Luft gelegt wird. Der Vortrag wurde von dem sehr zahlreich erschienenen Publikum mit großem Interesse und Beifall aufgenommen.

* **Stadttheater.** Morgen wird das neulich mit so großem Beifall zur Aufführung gebrachte Lustspiel „Die berühmte Frau" wiederholt und am Sonnabend wird man zum vierten Male, diesmal zum Benefiz des Herrn Kapelmeisters Hache, die „Walküre" spielen. Gelegentlich der ersten Aufführungen des Werkes haben sich Publikum wie die hiesige Kritik es nicht nehmen lassen, ihre Anerkennung der künstlerisch umsichtigen Leitung unserer Opernaufführungen und speziell der sorgfältigen Einstudirung des Wagnerschen Musikdramas in jeder Weise anzuerkennen, und das läßt hoffen, daß unser verdienstvoller Operndirigent an seinem Ehrenabend den angenehmen Anblick eines ansehnlich gefüllten Hauses haben wird.

* **Diner.** Bei dem Herrn Provinzial-Steuerdirektor Fritsch hat gestern ein Festmahl stattgefunden, an welchem u. A. auch der Erzbischof D. Dinder theilnahm.

* **Der Vaterländische Männer-Gesangverein** wird am Sonnabend, den 22. d. Mts. in den Gesellschaftsräumen des Herrn Tauber ein Vereinsvergnügen abhalten.

n. **Der Verein Posener Lehrer** hielt am Mittwoch Abend eine ordentliche Versammlung im Vereinslokale, Restaurant Kuhnke, ab. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende in warmen, anerkennenden Worten des verstorbenen Mittelschullehrers Herrn Gräter, derselbe habe während seiner 52jährigen Dienstzeit mancherlei Wandlungen im preußischen Volksschulwesen durchgemacht und den Wechsel von 10 Kultusministern erlebt. In der Zeit des Freiheitsdranges, im Jahre 1848, habe Gräter zu den Theilnehmern an den Konferenzen gehört, zu welchen die Lehrer auch unserer Provinz von der Regierung berufen wurden, um ihre Wünsche zu hören und zu prüfen. In der späteren Zeit verlegte der Verstorbene den Schwerpunkt seiner Thätigkeit auf das praktische Gebiet und war insbesondere bemüht, durch Förderung des Pestalozzi-Vereinswesens in der Stadt und Provinz Posen das harte Loos der Lehrer-Wittwen und -Waisen zu erleichtern. Diese Bestrebungen sind auch von schönem Erfolg begleitet gewesen. Die Versammlung ehrte darauf das Andenken an den Entschlafenen durch Erheben von den Sitzen. Demnächst hielt Lehrer Lange einen längeren Vortrag über: Den Zeichenunterricht in den Posener 6klassigen Volksschulen und führte unter Anderem aus: Alles Zeichnen in der Volksschule müsse Freihandzeichnen nach passenden Modellen sein; auch Linien und Flächenfiguren sollten nach körperlichen Modellen gezeichnet werden. Das mechanische Nachzeichnen solcher Gebilde sei völlig werthlos. In den ersten Klassen unserer städtischen Volksschulen sei als Ziel das Körperzeichnen zu erstreben, wobei es vor Allem auf eine richtige Auffassung und sichere und schnelle Darstellung der Raumformen ankommen, was den Schülern größeren Nutzen gewähre, als eine hervorvorragend saubere Ausführung schwieriger Zeichnungen. Um dieses Ziel zu erreichen, dürften die Zeichenabtheilungen freilich nicht zu groß sein. Nach längerer eingehender Besprechung des Gegenstandes wurden folgende vom Referenten gestellte Thesen angenommen: 1) das Zeichnen nach dem Modell kann außer seinem eigentlichen Zwecke, nämlich der Behandlung des perspektivischen Zeichnens, auch die Darstellung von Linien und Flächenfiguren zum Selbstzwecke haben; 2) das Auffassen und Darstellen körperlicher Gegenstände kann nur durch das Zeichnen nach solchen, nicht durch bloßes Kopiren von Zeichnungen erlernt werden; 3) das Zeichnen von Linien und Flächenfiguren, das nothwendigerweise dem Körperzeichnen voran gehen muß, läßt sich am zweckmäßigsten an Modellen lehren, die als Linien und Flächengebilde aufgefaßt werden können; 4) die beste Gewähr für das richtige Erfassen und das sichere Darstellen von Raumformen bietet das Freihandzeichnen; 5) das stigmographische Zeichnen ist deshalb auch zu verwerfen und der Unterricht gleich mit dem Freihandzeichnen zu beginnen. Nach einigen Mittheilungen wurde hierauf die Versammlung nach 10 Uhr Abends durch den Vorsitzenden geschlossen.

* **Bei der Beerdigung des verstorbenen Mittelschullehrers Herrn Gräter** hat, wie man uns mittheilt, nicht Herr Musikdirektor Hennig, welcher durch Krankheit behindert war, sondern Herr Lehrer Schön den Gesang geleitet.

* **Warnung vor Auswanderung.** Der Londoner „Hermann" enthält eine Warnung an deutsche Arbeiter, sich nicht durch glänzende Vorspiegelungen zur Uebersiedelung nach England, besonders London, verleiten zu lassen, da Beschäftigung nur sehr schwer und nur zu kümmerlichen Preisen zu erhalten ist. Glänzende Schilderungen gehen meistens von gewissenlosen Ausbeutern aus, welche die fremden Arbeiter durch verlockende Anzeigen herüberzuziehen suchen, um billige Arbeitskräfte zu bekommen; sind die Unglücklichen aber erst einmal in London, so sind sie gänzlich in der Gewalt der Ausbeuter, die nicht verfehlen, von der Nothlage der Aermsten den ausgiebigsten Gebrauch zu machen und ihnen zahlen, was sie wollen, wie dies die Aussagen der Unglücklichen vor der parlamentarischen Schwitzkommission, die die ganzen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Arbeiter, namentlich auch der Ausländer, genau untersuchte, zur Genüge beweisen, aus denen klar hervorging, daß die weitaus größere Zahl der gewöhnlichen Handarbeiter, bei oft 16—18stündiger täglicher Arbeitszeit in dumpfen, engen, ungesunden Lokalen, oft kaum 10 s bis 16 s (1 s etwa 1,10 Mark) die Woche verdienen, was namentlich oft verheiratheten Arbeitern kaum für ein Stück trockenes Brot für sich und ihre Familie genügt. Anlaß zu dieser erneuten Warnung giebt eine Notiz, welche dieser Tage in den Londoner Blättern erschien, der zufolge verflossene Woche in London eine Anzahl unbemittelter junger Leute mit dem Dampfer von Hamburg eintrafen, die durch Anzeigen in den Zeitungen, in denen ihnen, anläßlich des Schneiderstreikes im Osten Londons, hohe Löhne und dauernde Beschäftigung versprochen wurden, durch gewissenlose Ausbeuter herübergelockt worden waren und sich nun, da der Schneiderstreik inzwischen beendet war, hilflos und mittellos, und ohne Aussicht auf Arbeit, inmitten einer großen fremden Stadt befanden, deren ärmere Bevölkerung, die eben einen schweren Kampf zur Verbesserung ihrer elenden Lage durchgemacht hatte, die fremden Eindringlinge, deren Ankunft geeignet war, eine neuere Herabdrückung der Löhne hervorzurufen, mit feindlichen Augen ansah, so daß die Unglücklichen, als sie mit ihren paar Siebensachen von Haus zu Haus zogen, um wenigstens ein Obdach zu finden, da die annoncirenden Ausbeuter sich wohl hüteten, sie, wie versprochen, vom Landungsplatz abzuholen, von einer johlenden, brüllenden Volksmenge verfolgt, gestoßen und mit Koth beworfen wurden und erst ein Unterkommen fanden, als sie den verhängnißvollen Streik-Distrikt hinter sich hatten. Diese Unglücklichen werden im glücklichsten Fall die Zahlen der bedauernswerthen Opfer vermehren, die in London unter Thränen ihr kümmerliches Brot essen und von gewissenlosen Ausbeutern dazu benutzt werden, die ohnehin schon niedrigen Löhne noch mehr herabzudrücken!

* **Erledigte Medizinalbeamtenstelle.** Die Kreis-Wundarztstelle des Kreises Carthaus, mit welcher ein jährliches Gehalt von 600 M. aus der Staatskasse verbunden ist, soll sogleich wieder besetzt werden. Geeignete Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldung unter Beifügung der Befähigungszeugnisse, sowie eines kurzen Lebenslaufes binnen 4 Wochen dem Regierungs-Präsidenten einzureichen.

r. **Preissteigerung der Grundstücke in Posen.** Das Grundstück Gr. Ritterstraße 10, welches vor zwei Jahren für 133 000 Mark verkauft wurde, ist jetzt für 144 000 Mark in anderweitigen Besitz übergegangen; es ist dabei allerdings in Betracht zu ziehen, daß das Grundstück inzwischen durch den Anschluß an die Kanalisation einen höheren Werth erlangt hat.

* **Aufgehobene Viehmärkte.** Die für die Städte Mur. Goslin, Kreis Obornik, und Bnin, Kreis Schrimm, auf den 11. Februar d. Js. anberaumten Viehmärkte, ausschließlich der Pferdemärkte, sind aufgehoben worden.

—u. **Fuhrunfall.** An einem mit Langholz beladenen Wagen brach heute Nachmittag in der St. Martinstraße das linke Hinterrad. Es wurde dadurch auf einige Zeit eine theilweise Hemmung der Passage herbeigeführt. Der Wagen mußte umgeladen werden.

—u. **Diebstähle.** Am 12. d. M Vormittags ist einer Handelsfrau von auswärts, welche auf dem Alten Markte ihre Waare feil hielt, dortselbst ein wollenes Umschlagetuch entwendet worden. — An demselben Tage wurde von der Ladenthüre eines Garderoben-Geschäfts in der Neuenstraße ein Jaquet, welches zur Schau ausgehängt worden war, entwendet. In beiden Fällen ist es den Dieben gelungen, mit ihrer Beute unentdeckt zu entkommen.

* **Aus dem Polizeibericht.** Beschlagnahmt: ein trichinöses Schwein und ein 32 Pfund schweres Stück Rauchfleisch, welches ebenfalls trichinös war. — Nach dem Stadtlazareth geschafft: eine kranke Wittwe aus der Jesuitenstraße. — Entlaufen: ein kleiner gelber Hund Große Ritterstraße 7. — Verloren: eine silberne Zylinderuhr auf dem Wege vom Bahnhof nach der Kopernikusstraße und ein grauledernes Fächer-Portemonnaie mit Inhalt von der Fischerei nach dem Alten Markte. — Zugelaufen ein Jagdhund Jersitz 187.

—u. **Vom Wasserstand der Warthe.** In Folge der seit einigen Tagen eingetretenen Kälte ist das Wasser der Warthe ziemlich stark gefallen. Von dem bereits stark überfluthet gewesenen Ueberfall am Berdychowoer Damm ist das Wasser schon zurückgetreten. Heute Mittag markirte der an der Wallischei-Brücke befindliche Pegel nur noch einen Wasserstand von 2,42 Meter.

Telegraphische Nachrichten.

Zanzibar, 13. Febr. Der englische Kreuzer „Conquest" ist in der Nähe von Pemba gescheitert; die Lage des Schiffes ist gefährlich. Zwei Schiffe sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Wien, 13. Februar. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Belgrad: Der Präsident der Skuptschina Paschic wird auf seiner Reise durch Europa auch nach Petersburg kommen. Derselbe ist beauftragt, der russischen Regierung die Bereitwilligkeit Serbiens auszusprechen, in handelspolitische Beziehungen zu Rußland zu treten.

Pest, 13. Februar. Der Kaiser hat heute den Grafen Hartenau (ehemals Prinz Alexander von Battenberg) in halbstündiger Privataudienz empfangen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Carneval 1890 betitelt sich das Februarheft des „Humoristischen Deutschland" (illustrirte Monatsschrift, Verlag von S. Fischer, Berlin). Dem Titel entsprechend, schildert das Heft in lustigster Weise das Carnevalleben in allen seinen Phasen. C. M. Seyppel in der Fortsetzung seines „Kalenders der Glücks- und Unglückstage 1890", G. v. Beaulieu in einer anmuthigen Novelle „Ihr erster Carneval", die Brüning (Düsseldorf) vorzüglich illustrirt hat, Julius Stettenheim in einer witzigen Gesellschaftssatire „Der Bauernball", Fritz Frey in seinem Dialektscherz „Mein Willem". — „Putzig als Quitzow", und „Freuden und Leiden eines Ballvaters" bieten ebenso originelle wie übermüthige Fastnachtsbilder.

Familien-Nachrichten.

Eduard Waltner,
Clara Waltner,
geb. Heilbronn.
Vermählte.

Die Geburt eines **Knaben** zeigen ergebenst an 2592

Siegfr. Pincus und Frau,
geb. Grzymisz.

Am 12. d. M. entriß uns der unerbittliche Tod unsern jüngsten Sohn 2517

Paul

im Alter von 11 Monaten.

Die Beerdigung findet Sonnabend, um 3 Uhr, von St. Adalbert Nr. 26, aus statt.

O. Gruhl,
Schmiedemeister und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Minna Honnemann in Aschersleben mit Herrn Kaufmann Max Blankenburg in Halberstadt. Frl. Elise Wilke in Perleberg mit Herrn Kgl. Forst-Assessor Bernh. Ledig in Rochlitz.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Georg Kästner in Chemnitz. Herrn W. v. Wiedebach in Friedrichswerder. Herrn Hauptm. Naatz in Thorn.

Gestorben: Herr Ad. Engelmann in Sulzbach. Frau Aug. Rauch, geb. Nierneussel, in Anger. Frau Ant., verw. Professor Dr. Saal, geb. Britz, in Berlin. Herrn v. Below Sohn Kurt in Nerdin.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Freitag, den 14. Februar 1890:
Die berühmte Frau.
Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schoenthan und Gustav Kadelburg.

Sonnabend, den 15. Febr. 1890:
Benefiz für den Kapellmeister **Hugo Hache.**
Mit vollständig neuen Dekorationen, Costümen, Waffen und Requisiten.
Zum 4. Male:
Die Walküre.
In 3 Akten.
Erster Tag aus der Trilogie:
„Der Ring des Nibelungen"
von Richard Wagner.
Sämmtliche Bons haben keine Giltigkeit.

1719 **Die Direktion.**

Victoria-Theater

2316 **Posen.**

Das Theater bleibt bis 14. d. M. geschlossen. Sonnabend den 15. Februar Wiederbeginn der Vorstellungen mit neuem Programm. **Arthur Roesch.**

Central-Concerthalle
Alter Markt 51, I. Et.
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 7 Uhr.

Brumme.

Freitag, den 21. Februar, nächster Vereinsabend mit Damen.
Humoristische Vorträge.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
2511 **Der Vorstand.**

Porter,
abgelagert, in ganz vorzüglicher Qualité, von Barclay, Perkins & Co., London, empfiehlt 2524
Jacob Appel.

Kieler Sprotten,
ca. 240 Stück. p. K. M. 1,50, ca. 480 St. p. 2 K. M. 2,75, do. extra große, ca. 120 St. p. K. M. 2,—. Fettbücklinge, ca. 40 bis 45 St. p. Pstk. M. 2,—. Bratheringe in Butter gebr., Postf. M. 3,—. Gelée-Aal, dicke Stücke, Postf. M. 6,—. Delic. Heringe in engl. Senfsauce, Postf. M. 4 gegen Nachn. **H. Lührs, Ottensen** (Holstein).

Nachruf.

Am 11. dis. Mts. wurde durch ein trauriges Mißgeschick unser Buchhalter

Herr Adolf Schorlepp

dem Leben entrissen.

Wir verlieren in dem Verblichenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, der sich durch seine Gewissenhaftigkeit, seinen aufrichtigen, biederen Sinn unsere vollste Achtung erworben hat und empfinden seinen Verlust schmerzlich.

Seine guten Eigenschaften sichern dem Heimgegangenen bei uns auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken.

Posen, den 14. Februar 1890.

Die Inhaber der Firma S. D. Jaffé.

Steinkohlen-Lieferung.

Das zur Beheizung der Anstalten und Diensträume der städtischen Verwaltung sowie des Garczynskischen Stifts erforderliche Steinkohlenmaterial soll für das Rechnungsjahr 1890/91 direkt ab Grube frei Bahnhöfe Posen bezogen werden. Zwei Drittheile des Gesammtbedarfs von ca. 25 000 Centner sollen innerhalb der Sommermonate, in einzelnen Wagenladungen täglich, ein Drittheil innerhalb des Winters und zwar immer nach erfolgter Bestellung geliefert werden. 2488

Reflektanten werden ersucht, Preisofferten für Stück- und Würfelkohle bester Qualität bei uns bis zum

27. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt, mit entsprechender Aufschrift einzureichen, wobei wir bemerken, daß die Angebote einheitlich für die gesammte Lieferung und getrennt für die Sommer- und Wintermonate abgegeben und die näheren Bedingungen im Rathhause, Zimmer Nr. 14, eingesehen oder in Abschrift gegen Erstattung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden können.

Posen, den 10. Februar 1890.

Der Magistrat.

Die Lieferung des **Bedarfs an Brennholz** für die städtischen Anstalten und zwar ungefähr 2489

290 Raummeter Kiefernklobenholz,
25 " Eichenklobenholz,

soll für die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1891 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Brennholz" bis

Freitag, den 28. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

an uns einreichen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 14, eingesehen werden.

Posen, den 10. Februar 1890.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung der zur Unterhaltung nachbenannter Provinzial-Chausseen für das Verwaltungsjahr 1890/91 erforderlichen Materialien und zwar:

		Steine	Kies	Grand
		Kubikmeter		
1.	für die Chaussee Posen-Owinsk-Murow.-Goslin, von Station 0 bis Station 19,8 (Bolechowo)	210	148	—
2.	für die Chaussee Posen-Schwersenz-Kostschin-Gnesen, von Station 0 bis Station 36,0 (Wierzyce)	1695	358	176
3.	für die Chaussee Schwersenz-Kobelnitz, von Station 0 bis Station 4,239	—	30	20
4.	für die Chaussee Posen-Kurnik-Bnin-Schrimm, von Station 0 bis Station 27,2 (hinter Bnin)	868	83	—
5.	für die Chaussee Kurnik-Schroda, von Station 0 bis Station 13,0	22	—	—
6.	für die Chaussee Schrimm-Santomischel-Schroda, von Station 0 bis Station 22,4	35	165	—
7.	für die Chaussee Ostrowo-Neustadt a/W.-Schroda Kostschin-Pudewitz-Exin, von Station 65,27 (vor Neustadt a/W.) bis Stat. 119,0 (Pudewitz)	1449	391	60
8.	für die Chaussee Gnesen-Wreschen-Miloslaw-Murzynowo, von Station 12,0 (Babiak) bis Station 46,5 (Murzynowo)	969	45	187
9.	für die Chaussee Kostschin-Wreschen-Strzalkowo, von Station 0 (Iwno) bis Station 43,05 (Landesgrenze)	990	223	56

soll im Wege öffentlichen Ausgebots an die Mindestfordernden vergeben werden, wozu ich Termin auf

Montag, den 3. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Amtszimmer, Königsplatz Nr. 1, anberaumt habe.

Angebote mit bestimmter Preisforderung, welche sich auf jede beliebige Lieferungsmenge beziehen können, sind bis zur angegebenen Terminsstunde schriftlich, versiegelt, postfrei und unter Aufschrift der betreffenden Lieferungsstrecke an mich einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, das Verzeichniß der Lieferungsstrecken, die Lieferungstermine und der Kostentarif können hier und bei den zuständigen Chaussee-Aufsichtsbeamten eingesehen werden.

Posen, den 10. Februar 1890. 2485

Der Wege-Bauinspektor **J. Mascherek.**



Warnung! Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Packet meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanzstärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen.
à Packet 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig. 162

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Posen, den 12. Februar 1890.

Bekanntmachung.

Die statutenmäßig alljährlich abzuhaltende Generalversammlung des hiesigen vaterländischen Frauenvereins findet am

Freitag, den 21. Februar 1890,
Vormittags 11 Uhr,

in der uns gütigst hierzu zur Verfügung gestellten Aula des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums statt.

Zur Theilnahme an derselben werden hiermit alle Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Mittheilung eines Schreibens des Zentral-Vereins aus Anlaß des Heimgangs Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta.
2. Erstattung des Geschäftsberichts für 1889.
3. Kassenbericht und Dechargirung der Rechnung für 1889.
4. Feststellung des Etats für 1890.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 2494

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Gräfin **Zedlitz,** Vorsitzende. **Gisevius,** Schriftführer.

Die Dampfziegelei des Dominium Saborwitz,

Kreis Guhrau in Schlesien, offerirt ihre neue Produktion in 2318

Mauer-, Dachsteinen,
und
Drainröhren,

sämmtliche Fabrikate sind von vorzüglicher Qualität und zeichnen sich durch eine besonders gleichmäßige tiefrothe Farbe aus. Die Mauerziegeln eignen sich deshalb vornehmlich zu Rohbauten und vermöge ihrer Festigkeit auch zu Wasser- und Tiefbauten.

Die jährliche Produktion beträgt circa **4000 Mille.**

Münchener „Spatenbräu",
Culmbacher Export-Bier,
Nürnberger Export-Bier (Reif),
Dortmunder Union-Bier (hell)
empfiehlt 331
Friedr. Dieckmann (Inh. Karl Schroepfer),
Posen.
Versand in Orig.-Gebinden und in Flaschen.

Soeben erschienen:

Die
Kaiserlichen Erlasse
vom 4. Februar d. J.
betreffend die Arbeiter-Frage.
Ausgabe in Folio-Format
(als Aushang in Werkstätten ꝛc. oder zur Vertheilung).
Preis pro Exemplar **0,40** Mk.
" " 10 " **3,—** "
" " 100 " **20,—** "
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstraße 17.

Börsenspekulation
mit beschränktem Risiko.

Mit nur **500 Mark** Einlage kann man an einer größeren Börsenspekulation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn Theil nehmen. Prospekt wird franko zugesandt.

Eduard Perl, Bankgeschäft,
1305 **Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 4.**

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde. 2527
Sonnabend, den 15. Februar cr.,
Vormittags 9¾ Uhr:
Gottesdienst und Predigt.
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Pension
zum 1. April **für einen 14jähr. Knaben** bei mäßigem Preise in deutscher katholischer Familie gesucht vom Postmeister **Kühn** in **Wronke.** 2448

Für 2 Knaben suche zu Ostern in einem feinen jüdischen Hause in Posen 2483

Pension.

Offerten und Pensions-Preis erb. unt. X. 200 an d. Exp. d. Bl.

Ich habe mich niedergelassen
in Rogasen
Dr. Br. Wysocki,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Café,
gebrannt, in vorzüglicher Qualité, von 1,40 Pf. per Pfd. an.
Thee
in extra feiner Qualité, von M. 3 p. Pfd. an empfiehlt 2525
Jacob Appel.

Frischer Silberlachs, Zander, Steinbutten, französ. Poularden, Capaunen, Rehrücken und Keulen, allerf. Stangen- u. Schnittspargel, junge Schoten, Schneidebohnen, Carotten, Steinpilze ꝛc., Maronen, Teltow. Rüben. 2522

S. Samter jr.

Flüss. Crystall-Leim
zum **Kitten** von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w. unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, a Flasche 50 u. 30 Pfg.

Zahnhalsbänder
von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** a 1 Mark. 1730

Chines. Haarfärbe-Mittel
von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** färbt sofort dauernd **braun und schwarz,** und ist ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche a Mark 2,50 und 1,25 empfiehlt **Joseph Basch,** Markt 59 und **Jasinski & Olynski,** Drogerie.

---

80 Liter **frische Milch** sind täglich, Mittags und Morgens hingeliefert, abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 2501

---

2 eleg. **Damen-Maskenkostüme** sind zu verleihen. 2506
Maluche, Schützenstraße 20.

---

1 Damen-Maskenanz. z. verl. St. Martin 74, 2 Tr. r. zwisch. 5—7.

Stellen-Gesuche.

!!! Für Fabrikanten !!!
Vertretung für Spezialität übernimmt 2065
W. Kumpfmiller, München.

Reitknecht, Diener, Wirthin gesucht Berlinerstr. 10, Hof, 1 Tr.

Köchin u. Hilfe in d. ländl. Wirthschaft; auch eine Hausdame, vorzügl. empfohlen, zu haben.

Verloren
ein Manchettenknopf m. Brillant. Im Hotel Mylius abzugeben gegen Mark Zwanzig Belohnung. 2490

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 12. Februar.

Erschienen sind die Stadtverordneten: Bach, Benemann, Brodnitz, Czapski, Dr. von Dziembowski, Fahle, Fontane, Förster, Friedländer, Herzberg, Dr. Hirschberg, Hugger, Jacobsohn, Jaeckel, Dr. Jarnatowski, Jerzykiewicz, König, Krieger, Dr. Landsberger, Leitgeber, Lißner, Nötel, Orgler, Prausnitz, Schoenlank, Türk, Dr. Willnow, Victor, Wegner, Wollburg und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch: Bürgermeister Kalkowski, Stadtbaurath Grüder und Stadtrath Herz.

Den Vorsitz führt Justizrath Orgler.

Nachdem eine vertrauliche Besprechung stattgefunden hat, wird zur Wahl eines ersten Abgeordneten der Stadt Posen für den Provinzial-Landtag an Stelle des Herrn Herse bis Ende 1893 geschritten. Von den 29 abgegebenen Stimmen entfielen auf Stadtv. Jaeckel 18, Bürgermeister Kalkowski 8 Stimmen und auf Stadtrath Bielefeld und Stadtv. Müller je eine Stimme; ein Wahlzettel war unbeschrieben. Mithin ist Stadtv. Jaeckel gewählt. Alsdann wurde für den ersten Abgeordneten der Stadt Posen zum Provinzial-Landtage ein Stellvertreter gewählt. Bei der Abstimmung erhielten Stadtv. Müller 23, Stadtrath Herz 2 Stimmen, Bürgermeister Kalkowski und die Stadtv. Rosenfeld und Jacobsohn je eine Stimme. Zwei Stadtverordnete haben sich der Abstimmung enthalten. Stadtv. Müller ist also zum Stellvertreter gewählt.

Stadtv. Benemann berichtet über die Anlage einer elektrischen Zentralstelle. Der Magistrat habe mit elektrotechnischen Firmen Verhandlungen über die Anlage einer elektrischen Zentralstelle angeknüpft. Es soll eine Anlage geschaffen werden, welche den Flächenraum in einem Kreise mit dem Radius von 600 bis 800 M. umspanne und ca. 3800 Flammen zu speisen hätte. Die Kalkulation der bekannten Firma Siemens und Halske in Berlin habe einen Gewinn für die Stadt ergeben, wenn letztere die elektrische Beleuchtung einführe. Der Schloßberg sei ein sehr günstiger Platz für die elektrische Anlage. Man habe auch an das Gasanstaltsgrundstück auf dem Graben gedacht, wo zwar die Anstellung von Bedienungspersonal in Fortfall käme, dafür aber theuere Kabel nach der Stadt gelegt werden müßten. Die Angelegenheit sei noch nicht soweit spruchreif, um auf weitere Einzelheiten des Projektes einzugehen. Der Magistrat beantrage heute auch nicht die Genehmigung zur Anlage einer elektrischen Station, sondern nur, die Versammlung möge sich mit der Vorbereitung der Anlage einer elektrischen Zentralstation einverstanden erklären, eine Kommission aus drei Mitgliedern zur Vorberathung des Projektes wählen und endlich 5000 Mark als Vorschuß für die diesbezüglichen Vorarbeiten bewilligen. Die Baukommission stehe der Magistratsvorlage sympathisch gegenüber und habe beschlossen, der Versammlung die Annahme derselben, jedoch ohne die verlangte Summe, zu empfehlen. Es liege im Interesse der Stadt, wenn die Versammlung dieser Angelegenheit näher trete; denn wenn von gegnerischer Seite gesagt werde, die Einführung der elektrischen Beleuchtung bedeute eine Konkurrenz für die Gasanstalt, so sei es doch besser, wenn die Stadt selbst sich diese Konkurrenz mache. Außerdem haben andere Städte bewiesen, daß die Gasanstalten nach der erfolgten theilweisen Einführung des elektrischen Lichtes nicht zurückgegangen seien, im Gegentheil weitere Fortschritte gemacht hätten, da die bessere Beleuchtung an einzelnen Punkten der resp. Städte auch in anderen Stadttheilen das Bedürfniß nach mehr Licht hervorrufe. Die Feuersicherheit des elektrischen Lichtes sei bedeutend größer als die des Gases und Petroleums. Endlich sei eine Gefahr für die Gesundheit nur in schweren Unfällen vorhanden, während von dem giftigen Leuchtgase bis 10 Prozent in den Erdboden eindringe. Das verlangte Geld für die Vorarbeiten habe die Kommission nicht bewilligt, da die Stadt Kostenanschläge und Zeichnungen umsonst erhalten könne.

Stadtv. Herzberg spricht sich gegen die Annahme der Vorlage aus, da die Technik zur Erzeugung des elektrischen Lichtes noch in den Kinderschuhen stecke. Man möge einstweilen die Einführung der elektrischen Beleuchtung den Unternehmern überlassen. Aus den Aeußerungen des Oberbürgermeisters in der Kommission führe er an, daß bei solchen Anlagen die etwaigen Ueberschüsse zum Amortisationsfonds fließen müßten, so daß die Kommune unter diesen Umständen keinerlei Vortheil von der Anlage einer elektrischen Zentralstation haben würde.

Stadtv. Förster: Er sei ein Freund des Fortschrittes auf gewerblichem Gebiete; aber zur Zeit müsse er gegen die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung stimmen; denn die Entdeckungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik werden noch immer durch zweckentsprechendere verdrängt, und sei dieselbe eine noch im Flusse befindliche Wissenschaft. Aus verschiedenen fachwissenschaftlichen Blättern verliest der Redner zahlreiche Belegstellen zu seinen Ausführungen. Vortheilhaft wende man das elektrische Licht nur da an, wo ein natürlicher Motor z. B. in Form eines Wasserfalles vorhanden ist. Die Lichtstärke der elektrischen Straßenflammen sei auch nicht so groß, wie die Tabellen, welche unter besonders günstigen Verhältnissen aufgestellt seien, angeben. Einen Theil der Leuchtkraft büßten die Flammen dadurch ein, daß das Milchglas der Lampen in der Regel mit Staub bedeckt sei. Auch führe der geräuschvolle Gang der Maschinen zu Ungelegenheiten.

Stadtv. Friedländer spricht sich für die Annahme des Kommissionsantrages aus. Den angeführten Bedenken über die Einführung des elektrischen Lichtes ständen eben so viele Vorzüge gegenüber. Es sei im Allgemeinen dieselbe Situation wie bei der Einführung des Leuchtgases. Obgleich man damals die Steinkohlen aus England beziehen mußte, habe schließlich doch eine Mehrheit in der Versammlung den Muth gefunden, den Bau einer Gasanstalt zu beschließen. Wie das Gas, so werde sich auch das elektrische Licht hier noch siegreich Bahn brechen.

Stadtv. Brodnitz steht auf dem Standpunkt des Stadtv. Förster. Die zum Betriebe erforderlichen Maschinen veralteten und seien dann werthlos. Auch hätten sich nur für ca. 1200 Flammen Abnehmer gefunden, und es sei sehr fraglich, wie viele von denselben heute noch gezeichnet werden würden. Eine elektrische Station aber für das Provinzial-Ständehaus, das Rathhaus und das Theater einzurichten und dafür die Zinsen zu bezahlen, das werde doch wohl Niemand wollen. Auch sei das elektrische Licht zu theuer, um genügenden Absatz zu finden. Von den Anträgen der Kommission sei für ihn nur der annehmbar, welcher die Einsetzung einer gemischten Kommission zur Vorberathung der Angelegenheit fordert.

Bürgermeister Kalkowski empfiehlt die Einsetzung einer Kommission, damit diese die Ausführung des Projektes vorberathe. Auch er glaube, daß mit der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung das Bedürfniß nach Licht wachsen werde. Ueberlasse man die Anlage der elektrischen Beleuchtung Privatunternehmern, so würden diese die Abnehmer durch Kontrakte auf mehrere Jahre binden, und die Stadt könne dann ihrerseits nicht mehr mit der Einrichtnng der elektrischen Beleuchtung vorgehen.

Stadtv. Jaeckel glaubt, daß wenn man sich heute für die Einsetzung einer Kommission entschließt, man die Frage für so weit vorgeschritten halte, daß sich ein näheres Eingehen darauf mit der Zeit nicht werde vermeiden lassen. Die elektrische Beleuchtung stecke doch nicht mehr so in den Kinderschuhen, daß sie durch Neuerungen vollkommen umgestürzt werden könne. Und was die Frage der billigen Betriebskraft anbetreffe, so könne Posen nicht so lange mit der Einführung des elektrischen Lichtes warten, bis es einen Wasserfall bekomme. (Heiterkeit.) Es sei in der Kommission verneint worden, daß die ganzen Einrichtungskosten in Folge irgend einer Entdeckung auf elektro-technischem Gebiet als weggeworfen zu betrachten sein würden. Es sei jetzt die höchste Zeit, an die Sache heranzutreten, da auswärtige Firmen sich erboten haben, ganze Häuserblocks in der Stadt zu beleuchten. Es könne unter Umständen so weit kommen, daß gerade die für die Beleuchtung von der Zentralstelle aus am günstigsten belegenen Blocks weggenommen würden, und die Stadt dann zu keiner Regie käme. Obgleich er im Prinzip gegen die Monopolisirung sei, halte er die elektrische Beleuchtung in der Hand der Stadt für dem Wohle der Kommune zuträglicher.

Stadtv. Prausnitz steht dem Kommissions-Antrage ebenfalls sympathisch gegenüber. Er weist das Bedürfniß der Einführung des elektrischen Lichtes durch Aufzählen der vielen Mängel nach, welche der Gasbeleuchtung anhaften, Mängel, die so fühlbar seien, daß sogar das Petroleum in einen durchaus nicht so aussichtslosen Kampf mit dem Leuchtgase habe treten können. Die öffentlichen Behörden würden auch das Bedürfniß empfinden, das Gaslicht durch elektrisches Licht zu ersetzen.

Stadtv. Dr. v. Dziembowski spricht sich gleichfalls für den Antrag der Kommission aus.

Stadtv. Dr. Landsberger steht auf dem Standpunkte der Herren Brodnitz und Förster. Die elektrische Beleuchtung sei noch in der ersten Entwickelung begriffen und zur Zeit noch recht theuer. Er meine, wenn Private die Einführung des elektrischen Lichtes versuchen wollten, stehe es ihnen ja frei. Sie würden aber dabei wohl den Kürzeren ziehen. Es sei nicht nöthig, daß Posen in dieser Frage an der Spitze der Zivilisation marschire; man könne das viel besser auf anderen Gebieten thun. In Bezug auf das Schulwesen und die Ferienkolonien z. B. gehöre Posen zu den ersten Städten Deutschlands. Er sei nicht gegen das elektrische Licht, wohl aber gegen die vorläufige Uebernahme in Entreprise.

Stadtbaurath Grüder: Die Beleuchtung ganzer Häuserblocks habe für den Privatunternehmer den Vorzug, daß sie sich bedeutend billiger stelle. Mitten in einem solchen Block stelle die Firma die Beleuchtungsmaschine auf und habe dann nur 3—4 mm starke Drähte zur oberirdischen Leitung innerhalb des Blockes nöthig, wogegen beim Ueberschreiten von Straßen die theueren Kabel mit Kupferdrähten angewendet werden müßten. Der Betrieb solcher Anlagen sei sehr einfach, wie man schon daraus ersehen könne, daß verschiedene Privatleute in Posen derartige Anlagen durch ihren Haushälter bedienen ließen.

Nachdem sich nochmals die Stadtv. Herzberg und Brodnitz zu dem vorliegenden Antrag geäußert haben, erhält Stadtv. Benemann das Schlußwort, in welchem er ausführt, daß die elektrische Beleuchtung keineswegs noch in den Kinderschuhen stecke.

In der hierauf erfolgenden Abstimmung werden der erste Punkt des Kommissions-Antrages, nach welchem die Versammlung sich mit der Vorberathung der Anlage einer elektrischen Zentralstelle einverstanden erklärt, und auch der zweite Punkt, daß eine gemischte Kommission gebildet werden solle, mit Mehrheit angenommen. Die Bewilligung der Mittel zu den Vorarbeiten wird jedoch ausgesetzt. In die Kommission werden nicht drei, sondern fünf Stadtverordnete gewählt, nämlich die Herren: Benemann, Förster, Jerzykiewicz, Friedländer und Dr. Landsberger.

Ueber die Errichtung eines Brunnens auf dem Königsplatze zum Andenken an den Besuch der Kaiserin Friedrich berichtet Stadtv. Nötel. Als die Kaiserin Friedrich in landesmütterlicher Fürsorge unsere Stadt besucht habe, sei allgemein der Wunsch rege geworden, daß das Andenken an diesen Besuch dauernd in der Bevölkerung Posens erhalten bleiben möchte. Der Kaiser habe dann die Bronze-Kolossalgruppe „Perseus befreit die Andro-

---

Der Prinz.

Von Helene Pichler.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie ein Traum zog sein bisheriges Leben an ihm vorüber. Er sah seine freudlose, trotz des glänzenden Reichthums einsame Jugend aufsteigen. Er sah den strengen aristokratischen Vater inmitten des Hofprunkes und der ceremoniellen Etikette, welche einen herzlichen Verkehr zwischen Eltern und Kindern unmöglich machte; er sah die bleiche schöne Mutter leiden unter den zwängenden Formen des Hoflebens. Sie war eine Deutsche und hatte sich gesträubt, einen Hofmeister und eine französische Erzieherin für ihre Kinder anzunehmen, da dieselben ihrem nach Liebe verlangenden Herzen noch mehr entfremdet würden. Sie hatte dem Verlangen der Etikette, dem Machtwort des Gemahls sich fügen müssen. Alexander erinnerte sich, niemals in seiner Kinderzeit allein gewesen zu sein; wie gern hätte er in der Einsamkeit geträumt. Einst zog er sich bei einer Ausfahrt die ernste Rüge seines Hofmeisters zu, als er die Bauernjungen beneidete, die mit nackten Füßen am Rain herumliefen, Schmetterlinge und Frösche zu fangen. Später, als die Mutter gestorben und der General wegen Krankheit sich ins Privatleben zurückgezogen hatte, gab es zwischen Vater und Sohn eine heftige Auseinandersetzung. Alexanders Neigung zu den Naturwissenschaften trat auf das Bestimmteste hervor und er erklärte fest, in der Wahl eines Berufes sich durch nichts als seinen Wissensdrang leiten zu lassen. Er ging auf eine deutsche Universität. Der quälenden Fesseln los und ledig, genoß er in überschäumender Jugendkraft die Freiheit in vollen Zügen. Aber trotz der heitersten Fahrten mit den lustigen Kommilitonen, ja trotz der angestrengtesten Geistesthätigkeit blieb ein Plätzchen im Busen leer, wo die Sehnsucht nach einem unbestimmten Etwas wohnte, dessen er sich selbst nicht klar war und was er darum sorgfältig vor Spott und höhnenden Blicken der Kameraden verbarg. Jetzt war der Schleier vor seinem Auge gefallen, er hatte ein reines glückliches Familienleben heute Abend kennen gelernt; dies war es, was ihm fehlte, die innigen Bande, welche Eltern und Kinder fesseln, hatte er nie gefühlt.

Ein unsägliches Gefühl von Heimweh kam über den jungen Mann, die Sehnsucht nach Eltern- und Geschwisterliebe erfüllte sein Herz. „Ich glaube gar, ich werde sentimental bei dem dummen Mondscheine; heiliger Archäopterix, hilf mir!“

Der Mond war indeß wohl gar nicht so dumm gewesen, denn seine Nachfolgerin, die glänzende Sonne, konnte die Mondscheingefühle nicht hinwegküssen und brennen. Am anderen Morgen, als Alexander durch ein schmuckes Dienstmädchen sein Frühstück auf einem Theebrett zierlich geordnet erhielt, rührte er dasselbe nicht an. Der lachende Morgen stahl sich in sein Herz, und muntere Kinderstimmen, die von unten heraufdrangen, ließen ihn nicht zum richtigen Genusse des Gebotenen kommen.

Die Thür öffnend, hörte er das Geklapper der Kaffeetassen und die Stimme des Hausherrn. Sein Theebrett zur Hand nehmend, stieg er vorsichtig, daß weder Kaffee- noch Milchkännchen einen Tropfen seines Inhalts verschütte, in die Flur hinab. Morgengrüße aus allen Tonarten empfingen ihn. Auf die besorgliche Frage der Hausfrauen, ob etwas an seinem Frühstück fehle, antwortete er: „Alles ist vortrefflich; aber da Sie gestern so gütig waren, mich, den Fremden, in Ihr Haus zu nehmen, so bitte ich heute: nehmen Sie den Einsamen, den Heimathlosen, so völlig in ihren Kreis auf, wie Ihre Bequemlichkeit und Ihre Güte es gestatten.“ Kein Wort erwiderte die sinnige Hausfrau, aber ein warmer Händedruck sagte ihm, daß er die rechte Saite einer edlen Frauenseele angeschlagen habe.

Nie im Leben hatte Alexander der Morgenkaffee so vortrefflich gemundet, als heute aus der großen Familienkanne des Doktorhauses.

„Kommen Sie, wir gehen heute zur Brandklippe auf dem Aberge, einer der besten Fundorte für Versteinerungen“, sprach der Doktor, indem er seine Ledertasche umhing und aus Hedwig's Händen den Hammer und das eingepackte Frühstück empfing, „der Kempe ist schon längst mit Pulver und Spitzhammer fort. Zugleich werden Sie einen der schönsten Aussichtspunkte des Harzes kennen lernen.“

Als die Männer in den thaufrischen Morgen hinausschritten, hörten sie hinter sich den zweistimmigen Gesang der Schwestern, die, kurzgeschürzt, Nacken und Arme der Sonne preisgebend, in den Bohnenbeeten herumhuschten, die grünen Trauben zum Einmachen pflückend. „Muß ich denn, muß ich denn zum Städtchen hinaus, und Du mein Schatz bleibst hier.“ Alexander wandte sich und schwenkte grüßend sein Barett, „viel Glück zur Jagd!“ riefen die übermüthigen Mädchen, und der Doktor hob scherzhaft drohend seinen Stock.

2.

Die Tienerstunde in Hotel Remer neigte dem Ende zu. Schon machten es sich Louis, der Oberkellner, und Fritz, sein Untergebener, ein kleines Menschengewächs mit unglaublich kühn frisirtem Lockenhaupte, unter dem eine hochrothe Kravatte an Gluth mit den Wangen wetteiferte, bequem; die beiden dienenden Geister lehnten tiefathmend an einer Reihe kleiner quergestellter Tische, die als Buffet fungirten und sahen zu, wie die Gäste Nüsse knackten. Schon standen einzelne auf und gruppirten sich zu einem kleinen Verdauungsgeschwätz zusammen.

Fräulein Lina Vogler, die Besitzerin des Bologneser Hündchens, das seit acht Tagen der Schrecken aller Tischgäste streifte die Halbhandschuhe über ihre Hände — sie hatte sehr schöne, wohlgepflegte, rosige Fingerspitzen, — sichtlich gelangweilt wandte sie sich an einige Damen, die sich gleichfalls zum Gehen rüsteten: „Was fangen wir heute Nachmittag an? Es ist allerdings kaum der Mühe werth, diese Frage zu stellen, denn in diesen langweiligsten aller Badeorte erscheint sie als überflüssig. Nicht einmal eine Badekapelle, die in etwas für die verlassenen Musikgenüsse unserer Residenz entschädigen könnte, existirt hier. Doch was erträgt man uicht alles um der Gesundheit willen!“

Das halberwachsene schelmische Mädchen, welches schon auf dem Bahnhofe in S . . . seine stete Kriegsbereitschaft mit Molly, dem Bologneser, bekundet hatte, half Tante Lina die Spitzenmantille umlegen. „Und doch behauptest Du daheim, lieb Tantchen, überall sei es jetzt auszuhalten, nur nicht in Hannover, wo alles mit gesenktem Kopfe und finster zusammengezogenen Brauen herumläuft. Und giebt es denn in Hannover noch Musik? Kaum so viel, daß Mollys zarte Nerven davon affizirt werden könnten. Uebrigens habe ich etwas Neues ausfindig gemacht. Es ist ein Instrument in Dornberg angekommen, dort in dem hinteren kleinen Saale steht es, ein richtiger Flügel von Irmler, freilich nicht ganz neu, doch sehr wohl erhalten. Und wie mir Fritz, der kleine Kellner anvertraut hat — weißt Du, Tantchen, der mit dem blonden Lockengebäude und der blutrothen Cravatte — so steht das Instrument einer hochangesehenen Badegesellschaft zu kostenfreier Benutzung zur Verfügung. Der Herr Bürgermeister hat es durchgesetzt, das mit dem Clavier. Also, Tante, Du kannst die „Klosterglocken“ läuten lassen und die „Heroique“ kann losgehen, so oft Du Lust hast.“

„Die Pathetique! Kind, Kind, in Dir ist kein Fünkchen echten Kunstgefühls,“ erwiderte seufzend Fräulein Lina. Das kecke Nichtchen jedoch drehte sich nochmals herum, fiel der länglichen Tante so ungestüm um den Hals, daß die neue Blondenhaube mit einem Ruck auf die Seite zu sitzen kam und wirbelte zur Thür hinaus; Molly kläffend hinterdrein.

„Oh, oh, Maria Georgina, welche Maßlosigkeit! Wirst Du nie die Sittsamkeit gewinnen, die einer angehenden jungen Dame geziemt? Oh Maria Georgina, das kommt davon, wenn

meda" von Joh. Pfuhl als ein bleibendes Andenken zur Aufstellung auf einem Brunnen der Stadt überwiesen. Um einen würdigen Sockel zu dieser Gruppe zu beschaffen, habe sich der Magistrat mit dem Schöpfer derselben in Verbindung gesetzt. Nach den Skizzen des Stadtbauraths Grüder sei das Modell entworfen worden. Die obwaltenden Unterschiede in der Auffassung hätten sich durch Zuziehung des Bauraths Wallot in einer Konferenz ausgleichen lassen. Die Ausführung des Sockels in graublauem schlesischen Granit solle 25 700 M., in Sandstein dagegen nur 23 700 M. kosten. Der Magistrat beantrage die Bewilligung der Summe von 25 700 M., damit die Ausführung der Arbeit dem Künstler baldigst übertragen und der Brunnen im September d. J. aufgestellt werden könne, was Herr Pfuhl in Aussicht gestellt habe. Nach einer längeren Debatte wird die Vorlage zur schleunigen Berichterstattung der Baukommission überwiesen, damit in derselben einige Wünsche in Bezug auf die Ausführung des Sockels zur Uebermittelung an den Bildhauer formulirt werden können.

Schluß der Sitzung um 8¼ Uhr.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Gnesen**, 12. Februar. [Verunglückt. Leichenfund.] Am letzten Sonntag, Abends, gerieth der 76 Jahre alte Arbeiter Zatarga aus Lawiczno, welcher aus hiesiger Stadt heimkehrte und dabei den Lawicznoer See passirte, in eine offene Stelle desselben. Auf sein Hilfegeschrei eilten zwar einige Bewohner von Lawiczno und Modliszewko an die Unglücksstelle, welche den alten Mann mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser zogen und nach seiner Wohnung brachten, jedoch gab dersebe dort bereits nach fünf Minuten seinen Geist auf. — In einer Schonung des Dominiums Dziadkowo wurde am verflossenen Sonnabende die Leiche einer Frauensperson in mittleren Jahren aufgefunden, welche nur mit einem Hemde bekleidet war; die übrigen Kleider lagen neben ihr. Spuren einer Gewaltthätigkeit sollen an der Leiche jedoch nicht zu bemerken gewesen sein und da dieselbe auch nicht rekognoszirt werden konnte, so gewinnt es den Anschein, als ob die Person eine Irrsinnige gewesen, die sich von ihren Angehörigen entfernt hat, in die bezeichnete Schonung gerathen und dort umgekommen ist.

* **Lissa**, 12. Februar. [Der hiesige Zweigverein des Preußischen Beamtenvereins] hielt gestern Abend im kleinen Saale von Otto's Hotel seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, aus welchem zu ersehen war, daß der Verein im verflossenen Jahre eine recht rege Thätigkeit entwickelt hat. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Hierauf fand die Rechnungslegung statt, und wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Landrath von Hellmann hielt hierauf einen Vortrag über „Die neuen Verwaltungsgesetze für die Provinz Posen", an welchen sich noch eine längere Debatte schloß. Im Fragekasten war eine auch weitere Kreise interessirende Frage enthalten. Es wurde angefragt, warum die hiesigen Bäcker nicht auch, wie dies in anderen Orten der Fall ist, die Brotpreise genau angeben. Allgemein wurde für wünschenswerth erachtet, in dieser Beziehung eine Anregung zu geben. Hierauf erfolgte gegen 10 Uhr der Schluß der Sitzung. (L. T.)

K. **Neustadt b. Pinne**, 12. Februar. [Zur freiwilligen Feuerwehr.] Unserem Berichte in Nr. 106 d. Ztg. fügen wir noch hinzu, daß auch eine neue Spritze mit den dazu erforderlichen Utensilien angeschafft werden soll. Einige der hier vertretenen Feuerversicherungs-Gesellschaften haben sich bereit erklärt, Geldunterstützungen hierzu herzugeben.

Z. **Pleschen**, 12. Febr. [Todtschlag. Körperverletzung.] Kürzlich kam es in einer hiesigen Destillation zwischen dem Maurer Wrobel und dem Knecht Kaniecki zu Zänkereien, welche in grobe Thätlichkeiten ausarteten. Schließlich zog Kaniecki, dessen in dem Lokale gleicher Zeit anwesende Eltern von Wrobel beleidigt worden waren, sein Messer aus der Tasche und versetzte dem W. einen Stich in den Kopf, in Folge dessen W. nach einer Stunde verschied. K. ist in das Strafgefängniß nach Ostrowo abgeführt worden. — Ein Schweinehändler saß am letzten Montag in einer hiesigen Restauration. Dort holte ihn seine Frau, der die Abwesenheit des Mannes zu lange dauerte, ab. Der über das Gebahren seiner Frau ergrimmte Mann hieb derselben auf dem Nachhausewege mit einem dicken Stock so über den Kopf, daß sie besinnungslos niederstürzte und nun schwer krank darniederliegt.

* **Czarnikau**, 12. Februar. [Verschiedenes.] Von dem Vorstande der Ortskrankenkasse ist Herr Emil Perdelwitz zum Rendanten gewählt und hat derselbe das Amt angetreten. — Gestern Nachmittag brach der 10jährige einzige Sohn des Töpfermeisters Pilawski auf dem Eise ein und wäre ohne fremde Hilfe rettungslos ertrunken. Glücklicherweise waren die Barbierlehrlinge Graper und Smorawski in der Nähe, welche demselben zu Hilfe eilten. Graper legte sich auf das Eis und konnte so dem Gefährdeten einen Riemen hinreichen, kam jedoch bei dem Versuch, ihn nun herauszuziehen, in Gefahr, mit hineingerissen zu werden, doch ergriff jetzt der Smorawski den Graper an den Füßen und zog denselben zurück und so gelang es, den Pilawski zu retten. — Gestern in der Abendstunde ist der Besitzer Kasior aus Gulcz mit seinem Gespann verunglückt. Auf der Nachhausefahrt begriffen, ging das Pferd, ein junges muthiges Thier, in der Filehnerstraße durch und wurde der Besitzer am Ende der Stadt aus dem Wagen geschleudert und erhielt eine Kopfwunde, daß er sich in ärztliche Behandlung geben mußte. Das Pferd kam noch schlechter fort, es war gegen einen Baum gelaufen und hat sich derartig an der Brust beschädigt, daß es vielleicht wird getödtet werden müssen.

* **Schneidemühl**, 12. Februar. [Schöffengerichtliches Urtheil in Fortbildungsschulsachen. Eingelegte Revision.] Vor dem Schöffengericht eine Anklagesache wider 19 hiesige Handwerksmeister wegen Uebertretung der Gewerbeordnung verhandelt. Dieselben wurden beschuldigt, ihre Lehrlinge während des Unterrichts in der Fortbildungsschule theils am Orte selbst, theils außerhalb beschäftigt, ihnen also nicht die nöthige Zeit zum Besuche der Fortbildungsschule gegeben zu haben. Sie wurden daher, mit Ausnahme von fünf Angeklagten, welche nachwiesen, daß ihre Lehrlinge krank gewesen sind, sämmtlich verurtheilt und zwar mit Geldstrafen von 1 bis 9 M. Bei Verkündigung des Urtheils machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß der Meister nicht nur verpflichtet ist, seinem Lehrling Zeit zum Besuche der Fortbildungsschule zu geben, sondern auch denselben zum wirklichen Besuche der Schule anzuhalten. Unterlasse der Meister dies, so verletze er seine Pflicht wider den Lehrling aufs Gröbste und mache sich ebenfalls straffällig. — Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urtheil der hiesigen Strafkammer in der Berufungsinstanz vom 22. Januar d. J. wider vier hiesige Lehrlinge wegen unterlassenen Besuches der Fortbildungsschule die Revision eingelegt.

* **Schneidemühl**, 12. Februar. [Bildungsverein.] Gestern hielt in dem hiesigen Bildungsverein Herr v. Pederzani-Weber einen Vortrag über: „Mode und Luxus in der Vergangenheit und Gegenwart." Alsdann traten die Mitglieder zu einer Generalversammlung zusammen, in welcher von dem Vorsitzenden Direktor Ernst der Jahresbericht erstattet wurde. Nach demselben betrug die Einnahme im letzten Vereinsjahre 739 M., die Ausgabe 517 Mark, so daß ein Bestand von 222 Mark verblieben ist. Für Vorträge wurden allein 335 M. verausgabt. Zur Vergrößerung der Bibliothek wurden für das nächste Jahr 40 Mark bewilligt. Zuletzt wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und zum Vorsitzenden Direktor Ernst, zu dessen Stellvertreter Kaufmann B. Falk, zum Schriftführer Kaufmann Abrahamsohn, zu dessen Stellvertreter Lehrer Manthey, zum Rendanten Kaufmann H. Berliner, zum Bibliothekar Buchhändler Teuffel und zu Beisitzenden die Lehrer Wendtland und Böhm gewählt.

* **Glogau**, 12. Februar. [Steigen der Kohlenpreise.] Wie mitgetheilt wird, werden die fiskalischen Gruben Oberschlesiens ihre Preise vom 1. März ab wiederum erhöhen. Der „Oberschles. Anzeiger" schreibt: „Die Königs- und Laurahütte hatte, wie alle größeren Grubenverwaltungen, ihre Kohlenproduktion, soweit dieselbe nicht bei den eigenen Werken zur Verwendung gelangt, im Voraus verschlossen; der zur Zeit laufende, mit Firma Cäsar Wollheim in Berlin geschlossene Vertrag erreicht am 30. Juni cr. sein Ende. Die Königs- und Laurahütte hat nunmehr ihre Produktion vom 1. Juli cr. ab aufs Neue, und zwar zu wesentlich besseren Preisen, verschlossen; man beziffert den Mehrerlös auf 1¼ Mill. Mark pro Jahr."

* **Görlitz**, 11. Februar. [Geldprämien für Arbeiter.] In den Fabriken von Otto Müller u. Co. in Görlitz, Seidenberg und Ebersdorf wurde am Sonnabend folgende Mittheilung angeschlagen: „Als Anerkennung für langjährige Dienste und Pflichttreue von Personen des in unseren Fabriken gegenwärtig angestellten Arbeiterpersonals haben wir beschlossen, Geldprämien zu zahlen und zwar: Reichsmark 50 an Arbeiter und Arbeiterinnen, welche weniger als 20 Jahre, aber mindestens 10 Jahre ununterbrochen bei uns beschäftigt waren, Reichsmark 150 an Arbeiter und Arbeiterinnen, welche 20 Jahre und länger ununterbrochen bei uns beschäftigt waren. Hiernach erhalten die Prämie von Reichsmark 50 Leute, welche in den Jahren 1870 bis einschließlich 1879 in Arbeit getreten sind, und die Prämie von Reichsmark 150 Leute, welche seit 1869 und länger bei uns arbeiten, vorausgesetzt jedoch, daß die Thätigkeit bei uns eine ununterbrochene war. Diese Bestimmungen erstrecken sich auf sämmtliche Akkord- und Tagelohnarbeiter und Arbeiterinnen. Die Prämiengelder sind im Kontor in Empfang zu nehmen und zwar persönlich in der Zeit vom 12. bis 15. Februar d. J., Mittags zwischen 12 und 2½ Uhr. Damit denjenigen Personen, welche wegen unzureichender Jahre der Thätigkeit bei uns Anspruch auf Prämie heute noch nicht haben, die Aussicht unbenommen bleibt, solche zu erhalten, beabsichtigen wir, alljährlich Prämienzahlungen für vollendete zehn- oder zwanzigjährige ununterbrochene Dienstleistung zu veranstalten. Zu zinstragender Anlage der zur Auszahlung gelangenden Prämienbeträge bringen wir die Neben-Sparkasse der Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse von Herrn Hermann Wagner zu Seidenberg in empfehlende Erinnerung." Die Vergünstigung ist, wie die „Görlitzer Nachrichten" hören, etwa 200 Arbeitern und Arbeiterinnen sofort zu gute gekommen.

* **Ratibor**, 11. Februar. [Entsetzlicher Unfall. Kohlenfund.] Die Schlosserfrau G. in Friedenshütte, Kreis Beuthen, begab sich vorgestern von Hause fort, um Einkäufe zu machen. In der Wohnung ließ sie nur ihre beiden Kinder, einen 2jährigen und einen etwa 8 Wochen alten Knaben, zurück. Während ihrer Abwesenheit stieg der ältere Bruder auf einen Stuhl, der am Ofen stand. Die dortselbst befindlichen Streichhölzchen zündete er nach einander an und warf sie dem jüngeren Brüderchen zu. Hierbei gerieth das Kleidchen des letzteren in Brand und das arme Kind erlitt die schrecklichsten Brandwunden, so daß es seinen Geist aufgab. — Bei der in der Nähe von Pilchowitz unter der Leitung des Bohrmeisters Brink stattgefundenen Bohrung stieß man auf ein Kohlenlager von guter Qualität. Dieser Fund ist für die dortige Gegend von hoher Bedeutung, zumal hierdurch die Hoffnung auf Verwirklichung des Eisenbahnprojekts Troppau-Pilchowitz-Herby wesentlich erhöht wird. (Oberschl. Anz.)

* **Dyhernfurth**, 8. Februar. [Verhaftung.] Gestern wurde der Gastwirth Gustav Drescher und heute der Stellmacher Fritz Jupke, Beide aus dem Dorfe Cranz, durch den Kriminal-Kommissarius Stein verhaftet und nach Breslau übergeführt. Beide sind verdächtig, in Gemeinschaft mit dem schon vor vierzehn Tagen verhafteten Stellenbesitzer Blümel aus Schlaupe, Kreis Neumarkt, den Förster Dzierzon aus Forsthaus Klein Pogul ermordet zu haben. (Bresl. Ztg.)

---

ein schwacher Vater und eine nachsichtige Mutter sich als unfähig zur Erziehung erwiesen."

Maria Georgina hörte die Worte nicht mehr, wohl aber deren Papa, Herr Ehrhardt Vogler, der mit seiner Ehehälfte herantrat. „Hadere nicht mit dem Kinde, Schwester, laß die Maria aufwachsen, wie es einem Kinde ziemt; noch ist sie keine Dame. Auch bitte ich Dich ernstlich, sie nicht mit absichtlicher Betonung Maria Georgina zu nennen."

Fräulein Lina Vogler rümpfte die Nase, ihr ohnehin etwas dürftig veranlagtes Geruchsorgan ward noch schmaler und spitzer. „Nun Ehrhardt, ich meine als treue Unterthanen eines unglücklichen Königs sollten wir unsere Loyalität auf alle irgend mögliche Weise zur Schau tragen, und da das Kind die Ehre hat, nach den allerhöchsten Majestäten genannt zu sein, so meine ich —" Herr Ehrhardt hustete vernehmlich, sei es, daß er die Rede seiner Schwester verdecken wollte, oder daß er Zeit zur Erwiderung zu gewinnen suchte. Endlich raunte er halblaut vor sich hin: „Es ist sehr unpassend und gewagt, in so unruhiger Zeit Demonstationen so kläglicher Art vorzunehmen, ich wünsche, daß Du dieselben unterläßt."

Dame Lina ließ vor Entsetzen beide Arme sinken und starrte ihren Bruder an, als verstehe sie ihn nicht, rasch gefaßt warf sie jedoch mit hoheitsvoller Würde die beiden schwefelgelben Bänder ihrer weißen Blondenhaube zurück, daß sie einen Moment zwei Signalflaggen gleich in der Luft flatterten, dann sprach sie ernst bedeutungsvollen Tones: „Hat vielleicht die Nähe dieses — dieses Preußen, dieses Hauptmannes erkältend auf Deinen Patriotismus gewirkt? Nun, halte dies, wie Du willst, Bruder! Ich bleibe treu."

„Irre ich nicht, so hatten Sie eben die Güte, meiner zu gedenken gnädiges Fräulein", ließ sich eine tiefe wohllautende Stimme vernehmen. „Gestatten Sie mir, Ihnen nach Kavaliersart zu danken." Und ehe Fräulein Lina sich besinnen konnte, welches Gesicht am schicklichsten zu der unverhofften Anrede passe, hatte der Sprecher die rosigen Fingerspitzen der Dame an seine Lippen gedrückt. Erst zuckte es über Linas Antlitz wie an einem Gewitterhimmel, ehe die Sonne ganz verdrängt ist, und dann verbreitete sich holdseliges Lächeln zwischen den schwefelgelben Bändern.

Der neu Hinzugetretene war eine hohe Gestalt von militärischer Haltung in braunem Zivilrocke. Anstand tadellos und das Haupt von jener markigen Schönheit, welche von den Damen geliebt wird, in den festen, fast geraden Linien des Gesichts huschte ein kleiner Kobold, der Humor, unsichtbar auf und ab. Die Blässe des Gesichts, mehr noch der in der Binde ruhende linke Arm, sowie ein leises Nachschleppen des linken Fußes erzählten vom Schlachtgetümmel und heißem Kampfe, die Hauptmann Wehrenfeld mitgemacht. Die Fichtennadel-Bäder Dornbergs sollten den steifgeschossenen Gliedern die Gelenkigkeit wiedergeben.

Draußen auf dem Marktplatze brütete die Augustsonne, ihre Strahlen prallten von den weißgetünchten Wänden der kleinen Kirche zurück und füllten die Luft mit einem Glanz, vor dem das Auge sich schloß. Einzelne Gruppen traten noch zusammen zur Berathung des Nachmittagsprogrammes, nach kurzer Zeit jedoch trieb die Hitze alle auseinander. Hauptmann Wehrenfelds Versicherung, daß die „Waldmühle" der angenehmste Aufenthalt bei solchem Wetter sei, hatte Glauben gefunden. Man beschloß, nach Absolvirung der Siesta zur Waldmühle zu gehen, und Hauptmann Wehrenfeld hatte es sich als besondere Ehre ausgebeten, Fräulein Vogler als Führer zu dienen, um ihr zu beweisen, auch Soldaten aus Feindeslager wüßten die hohen Pflichten des Frauendienstes auszuüben und zu schätzen.

Ein schöner Platz ist die Waldmühle, ein Stückchen echter Waldespoesie. Versteckt unter mächtigen Tannen, deren harziger Duft die Sinne umspinnt, liegt die Mühle in einem sanft geneigten Thale, das von drei Bergen gebildet wird. Tiefe Einsamkeit waltet unter den Bäumen, wo das Rothwild bis dicht zum grünumsponnenen Mahlhause herankommt, um die Brotstücke zu naschen, die der Müller ihm hinlegt. Gegen Süden zu ist das Thal offen, so daß der Wind Spielraum genug behält, um drückende Schwüle fern zu halten, und gen Süden fließt auch der Bach, der von dem Besitzer der Mühle in ein hölzernes Rinnsal gefaßt, das Mühlwerk treibt und mit Gemurmel und Geplauder die erquickende Heimlichkeit des Ortes erhöht. Seit Dornberg seine Badestuben eröffnet, hat der Müller auf dem Rasen vor seinem Hause einige Pfähle in den Boden gerammt und ungehobelte Bohlen darauf genagelt. Hierher wallfahrteten nun die Kurgäste an heißen Sommertagen, schlürften Kaffee, aßen saure Milch und athmeten als besondere Zugabe Ozon. Strickstrümpfe und Zünglein bewegten sich um die Wette, unbekümmert um die Gottesherrlichkeit ringsumher.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Es dürfte die vielen Verehrer Karl Gerok's gewiß interessiren, daß im Verlage von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart die sämmtlichen Reden bei der Trauerfeier erschienen sind unter dem Titel: Palmblätter auf Karl Gerok's Grab. Niedergelegt bei der Trauerfeier 16. Januar 1890. Mit dem Porträt Karl Gerok's in Lichtdruck. Preis 50 Pfennig.

* Friedrich Theodor Vischer lebt nicht bloß als Denker, sondern auch als Dichter unsterblich in seinem Volke fort; welche Fülle von Geist und Gemüth grade seine Lyrik enthält, erweist sich neuerdings durch die Veröffentlichung seines dichterischen Nachlasses, mit welchem die von Karl Emil Franzos im Verlage von L. Ehlermann in Dresden herausgegebene Zeitschrift „Deutsche Dichtung" in ihrem Januarheft begonnen hat. Die Gedichte und Epigramme, welche hier aus Vischer's Nachlaß mitgetheilt werden, sind keineswegs jenen bedenklichen Publikationen beizuzählen, die man mit Recht als „Ausschüttung des Papierkorbs" charakterisirt hat; sie stellen sich vielmehr unstreitbar dem Besten zur Seite, was Vischer überhaupt auf diesem Gebiete geleistet. Gedichte wie „Weihnachten", „In trockne Zeichenschrift gebannt" und die „Selbstcharakteristik des Schartenmayer" sind überhaupt mit das Beste, was die neuere Lyrik hervorgebracht hat. Auch die Epigramme beweisen Vischer's schlagenden Geist und Witz. Ein Porträt Vischer's, eine Besprechung seiner Lyrik von einem der ausgezeichnetsten Lyriker unserer Zeit, Hermann Lingg, sowie ein Aufsatz „Zur Charakteristik Friedrich Theodor Vischer's" aus der Feder des Herausgebers sind der werthvollen Publikation beigefügt. In einer Erklärung nimmt der Sohn des Verstorbenen, Prof. Robert Vischer, gegen die indiskrete Veröffentlichung Vischer'scher Briefe und Aussprüche, insbesondere in dem Buche von Ilse Frapan, Stellung. An sonstigen Beiträgen nennen wir die Fortsetzung der Novelle „Judith Trachtenberg", vielleicht der besten Erzählung, die Franzos bisher veröffentlicht, sowie des neuen Trauerspiels von Adolf Wilbrandt „Kaiser Otto und Stephania". Von Essays seien die über die Affaire Meißner-Hedrich vom Herausgeber, sowie die Publikationen aus Ernst Schulze's Nachlaß hervorgehoben. Lyrik und Kritik erscheinen, wie bei dieser Zeitschrift immer, gleichfalls durch hervorragende Gaben repräsentirt.

* Die Bibel nach Luthers Uebersetzung mit Bildern der Meister christlicher Kunst, herausgegeben von Dr. Rudolf Pfleiderer in Ulm. Komplett in 100 Lieferungen a 50 Pf. — Mit mehreren Hundert, neu für das Werk hergestellten Text- und Vollbildern. Stuttgart, Süddeutsches Verlags-Institut. — Mit der nunmehr erschienenen 17. Lieferung sind drei Bücher Mosis komplett. Wir erhalten hier eine Bilderbibel im großartigsten monumentalen Stil und in Luthers Geist und Sinn. Die Theolog. Literaturzeitung (v. Schürer) sagt, um unter vielen ausnahmslos anerkennenden Besprechungen nur eine hervorzugeben, in der jüngsten Nr. 22 dieses Jahrgangs: „. . . . Die weiter vorliegenden Hefte des trefflichen Werks reihen sich würdig den ersten Heften an. Wenn der Herausgeber wiederholt die Schwierigkeiten betont, die bei einem Werke, das sich sein Ziel so hoch gesteckt hat, sich entgegenstellen, so darf ihm bezeugt werden, daß er es in bewunderungswürdiger Weise verstanden hat, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden." Unter den vorliegenden 86 Text- und 30 Vollbildern ist nichts Minderwerthiges, sondern das Edelste der ganzen Kunst: Rafaels „Bibel" und sogenannte „Tapeten", Kompositionen zur Ap.-Gesch. (Vatican) u. A., Michelangelo's Schöpfungsbilder, Luini, Tizian, aus Dürers Offenbarung und Passionen 2c., S. Beham's und Holbein's biblische Bilder, der Cyklus aus Josefs Geschichte von Overbeck, Cornelius, Schnorr, Kaulbach (Sintflut), Pfannschmidt 2c.; nicht nur alle bekanntesten Meisterwerke, sondern viele andere, die bekannt zu werden verdienen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 11. Februar. Eine Reihe frecher Anschläge gegen junge Damen bildete den Gegenstand einer Verhandlung, welche heute die zweite Strafkammer des Landgerichts I. beschäftigte. Aus der Untersuchungshaft wurde der 21jährige Handelsmann Karl Paul Fritz Domke vorgeführt, ein Mensch mit blassem, scharfgeschnittenen Gesicht, der bereits einmal wegen Erregung öffentlichen Aergernisses mit einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen vorbestraft ist. Die Ueberfälle, welche dem Angeklagten zur Last gelegt werden, haben derzeit um so größeres Aufsehen erregt, weil sich in den meisten Fällen ein Beweggrund nicht erklären ließ. Am 19. November v. J., gegen 8 Uhr Abends, klingelte es an der Korridorthür der Wohnung des Herrn Dr. v. F., welche im ersten Stock des Hauses Dragonerstr. 19 belegen ist. Die 19jährige Tochter öffnete und sah einen jungen Menschen auf dem Korridor stehen. Bevor die junge Dame eine Frage an ihn richten konnte, erhielt sie von ihm ohne Weiteres einen wuchtigen Schlag ins Gesicht, worauf der Angreifer schleunigst die Treppe hinabeilte. Frl. v. F. hatte erhebliche Verletzungen davongetragen, der Schlag mußte mit einem scharfen und spitzen Instrument geführt sein, denn die Getroffene blutete aus zwei Fleischwunden in der Nähe des Auges. Der Schlag war von oben nach unten geführt worden und hatte auch die Taille der Dame getroffen. Hier zeigten sich in den Kleidern zwei Einschnitte neben einander, genau in derselben Entfernung, wie die beiden Gesichtswunden. Die Anklage nimmt an, daß eine geöffnete Scheere die Hiebwaffe gewesen ist. Daß der gefährliche Mensch eine Scheere bei sich geführt hat, dafür sprechen die Umstände, welche bei dem zweiten Falle zur Sprache kamen. Am Abend des 16. November verließ die 17jährige Martha H. nach einem Besuche ein Haus in der Neuen Schönhauser Straße. Auf dem Hausflur wurde sie von einem jungen Menschen angeredet, in welchem sie mit Bestimmtheit den Angeklagten wiedererkennt. Sie verstand nicht, was ihr gesagt wurde, sondern betrat eilig die Straße, um sich nach ihrer Wohnung in der Dragonerstraße zu begeben. Nach einiger Zeit bemerkte sie, daß der Mensch unmittelbar hinter ihr ging; sie verdoppelte ihre Schritte, wurde aber den Verfolger nicht los. Plötzlich spürte sie einen leichten Ruck an ihrem Haupthaar, das ihr lose über den Nacken hing, gleichzeitig hörte sie das Geräusch wie von einer schneidenden Scheere. Als sie sich umsah, entfernte sich ihr unheimlicher Begleiter schnellen Schrittes. Zu Hause entdeckte dann das junge Mädchen, daß man ihm einen großen Flausch Haare abgeschnitten hatte. — Von dieser Zeit an wagte sie die Straße nur noch in Begleitung zu betreten. Nach einigen Tagen, am 21. November, ging sie gegen 6 Uhr Abends in Begleitung eines ihr bekannten Gymnasiasten W. wieder durch die Schönhauser Straße, als ihr der Angeklagte entgegen kam. Derselbe rempelte ihren Begleiter an und als er hierüber zur Rede gestellt wurde, hieb er den Gymnasiasten ins Gesicht. Dieser folgte ihm, bis er einen Schutzmann traf, den er bat, die Sistirung des Angeklagten vorzunehmen. Der Letztere benahm sich hierbei äußerst frech und belegte die in seiner Nähe stehende Martha H. mit einem gemeinen Schimpfwort, schickte sich aber an, willig zur Wache zu folgen. Plötzlich ergriff er die Flucht, und es entwickelte sich nun eine sehr lebhafte Verfolgung. Der Fliehende griff zu einem eigenthümlichen Mittel, um seine Verfolger abzuhalten. Vor ihm ging der Buchhändler C. mit seiner Ehefrau am Arme, welche von dem, was hinter ihnen vorgegangen, keine Ahnung hatten. Trotzdem der breite Bürgersteig dem Fliehenden Platz genug ließ, versetzte er der Frau C. hinterrücks einen so wuchtigen Faustschlag ins Genick, daß sie sofort zusammenbrach. Die Berechnung des Angeklagten, daß seine Verfolger sich zunächst um die am Boden liegende Frau bekümmern würden und er dadurch einen Vorsprung gewinnen könnte, schlug indessen fehl, er wurde ergriffen. Frau C., eine kränkliche Dame, hat noch heute an den Folgen des Ueberfalles zu leiden. Die Anklage gegen Domke lautet nun auf Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeugs und hinterlistigen Ueberfalls in drei Fällen und auf Beleidigung in einem Falle. Er gab nur die Beleidigung zu, die Frau C. habe er nur unabsichtlich bei Seite gestoßen, als er floh und in den beiden ersten Fällen bestritt er, daß er und der Thäter dieselbe Person sei, hier müsse eine Verwechselung vorliegen. Der Vorsitzende, Landgerichtsrath Grandke stellte fest, daß über das Vorleben des Angeklagten, mit Ausnahme der erwähnten Vorstrafe wenig bekannt sei. Der Letztere gab an, daß er bis zu seinem 14. Jahre die Gemeindeschule in der Hirtenstraße besucht habe. Auf die Frage, womit er sich seit der Zeit ernährt habe, verweigerte der Angeklagte jede Auskunft, er meinte frech, das thue hier nichts zur Sache. Da ein Bruder des Angeklagten ein berüchtigter Zuhälter ist, so gab der Vorsitzende der Annahme Ausdruck, daß auch der Angeklagte ein Feind ehrlicher Arbeit sei. Die erste Zeugin, Frl. v. F. vermochte den Angeklagten nicht wiederzuerkennen, dagegen bekundete eine andere Bewohnerin des Hauses Dragonerstraße 19, daß sie den Angeklagten schon monatelang vor dem Angriff auf Frl. v. H. in und vor dem Hause sich habe herumtreiben sehen. Das Letztere gab der Angeklagte zu und als Grund an, daß er auf dort wohnende Freunde gewartet habe. Da die übrigen Zeugen den Angeklagten mit Bestimmtheit wiedererkannten, so hielt Staatsanwalt Krobitzsch die Anklage in allen Punkten aufrecht. Es könne erübrigen, die Beweggründe zu erörtern, die den Angeklagten zu seiner Handlungsweise getrieben, bei Körperverletzungen und Sittlichkeitsvergehen sähe man die sonderbarsten und unerklärlichsten Erscheinungen zu Tage treten, wie beispielsweise bei dem kürzlich verurtheilten Buchbinder Bivour, der weiblichen Personen die Kleider aufschlitzte und sie mit Schwefelsäure begoß. Der Angeklagte sei jedenfalls ein gemeingefährlicher Mensch, gegen den er eine Gefängnißstrafe von einem Jahre für die drei Körperverletzungen und von vier Wochen Gefängniß für die Beleidigung beantrage. Der Gerichtshof ging noch über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf eine Gefängnißstrafe von anderthalb Jahren. (Voss. Ztg.)

Handel und Verkehr.

** **Ausgeschriebene Submissionen.** Am 17. Februar, Bromberg, Eisenbahn-Direktion: Werkstattsmaterial. — Am 18. Februar, Schneidemühl, Eisenbahn-Betriebsamt: Altes Material. — Am 22. Februar, Posen, Betriebsamt (Direkt. Breslau): Maurerarbeiten, eis. Ueberb. — Am 22. Februar, Posen, Magistrat: Zentralheizung.

** **Auswärtige Konkurse.** [Eröffnungen]. Beim Gericht zu: Aalen. res. Stadtpfleger Friedrich Nieder daselbst. Barmen. Händlerin Therese Hermann daselbst. Bremen. Detaillisten Friedrich Wilh. Wendt daselbst. Bremen. Schlächtermeister Friedrich Wilh. Eduard Drews das. Charlottenburg. Kaufmann Oskar Gabriel daselbst. Colmar. Glaser Friedrich Rabe daselbst. Dippoldiswalde. Schmiedemeister Eduard Adolf Paul Stenzel in Kunnersdorf. Flensburg. Höker Karl Friedrich Eduard Krüger in Keelbek. Forst. Tuchmacher Ernst Zanke daselbst. Gera. Werkführer Franz Spillemann daselbst. Hannover. Kaufmannsfrau Amalie Wilde geb. Rosendorff daselbst. Hannover. Kaufmann Otto Weiß daselbst. Iserlohn. Kaufmann Albert Deichmann daselbst. Kandel. Josef und Katharina Stritzinger in Hayna. Langenburg. Schuhmacher Friedrich Eisenhut in Hertenbierbach. München. Juwelier Karl Haymann daselbst. Neustrelitz. Eigenthümer August Benzin in Zierke. Recklinghausen. Kaufmann J. Oppenheimer das. Schrobenhausen. Notar Theodor Meltzer daselbst. Sensburg. Kaufmann und Gastwirth Moritz Stephan daselbst. Soest. Kaufmann Franz Kraas daselbst. Soest. Kaufmannswittwe Klara Kraas, geborene Lönne und deren Kinder daselbst. Stuttgart. Kaufmann Christian Gottl. Mühlhäuser daselbst. Tauberbischofsheim. Landwirthswittwe Georg Michael Walz in Dittigheim. Weiler. Küfer Karl Rieffel in Breitenbach. Westerstede. Arbeiter Johann Diedrich Gertje in Toosholt. Witzenhausen. Schuhmacher Wilhelm Mühlhausen in Ermschwerd. Würzburg. Handelsmann Moses Markowsky daselbst.

Berlin, 13. Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 12.
do.	70er loko	33 30	33 50
do.	70er Februar . .	32 80	32 90
do.	70er April-Mai .	32 90	33 20
do.	70er Juni-Juli .	33 60	33 90
do.	70er Aug.-Septbr.	34 40	34 60
do	50er loko	52 50	53 —

		Not. v 12.			Not. v. 12.
Konsolidirte 4% Anl.	106 40	106 50	Poln. 5% Pfandbr.	65 90	66 25
„ 3½% „	102 80	102 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	60 50
Pos. 4% Pfandbriefe	101 80	101 80	Ungar. 4% Goldrente	88 80	88 80
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 5% Papierr.	85 75	85 75
Pos. Rentenbriefe	104 20	104 25	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	176 25	177 75
Oestr. Banknoten	171 80	172 05	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	93 25	93 10
Oestr. Silberrente	76 25	76 40	Lombarden (ultimo)	58 —	58 25
Russ. Banknoten	220 65	221 10	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	99 30	99 25	fest		

		Not. v 12.			Not. v. 12.
Ostpr. Südb. E. S. A	87 —	87 25	Schwarzkopf	250 —	251 —
Mainz Ludwighfdto	124 10	124 25	Königs- u. Laurah.	162 75	161 25
Marienb. Mlaw dto	56 75	57 30	Dortm. St. Pr. La. A.	109 —	109 —
Italienische Rente	94 75	94 70	Inowrazl. Steinsalz	54 —	53 75
Russ 4% konsAnl 1880	94 —	94 —	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	68 80	69 10	Dux-Bodenb. Eisb A	219 25	219 50
dto. Präm.-Anl 1866	158 40	158 —	Elbethalbahn „ „	99 80	100 —
Rum. 6% Anl. 1880	105 50	105 25	Galizier „ „	80 90	81 —
Türk. 1% kons. Anl.	17 80	17 80	Schweizer Ctr. „ „	153 —	153 75
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	189 25	194 10
Landwrthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	178 —	179 25
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskonto Kommand.	238 75	239 40
Gruson Werke	171 50	172 75	Russ. B. f. ausw. H.	74 30	74 25

Nachbörse: Staatsbahn 93 60, Kredit 176 90, Diskonto-Kom. 239 25

Bromberg, 12. Februar. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 178—183 Mk., geringer nach Qualität 170—177 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 160—165 Mk., feinster über Notiz. — Braugerste nominell 155—165 Mk., Futtergerste 140—150 Mk. — Hafer nominell 150—163 Mk. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 140—155 Mk. — Spiritus 50er Konsum 51,00 Mk., 70er 31,50 Mark.

Marktpreise zu **Breslau** am 12. Februar.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	19 10	18 90	18 50	18 10	17 50	15 —
Weizen, gelber	pro 100 Kilog.	19 —	18 70	18 40	18 —	17 40	16 90
Roggen	pro 100 Kilog.	17 30	17 10	16 90	16 60	16 40	16 20
Gerste	pro 100 Kilog.	17 80	17 10	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer	pro 100 Kilog.	16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen	pro 100 Kilog.	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 27,— — 25,20 — 23,50 Mark.
Winterrübsen 26,50 — 24,90 — 23,30 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Schlaglein 22,— — 20,75 — 18,50 Mark.
Hanfsaat —,— — —,— — —,— Mark.

Breslau, 12. Februar. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)
Roggen per 1000 Kilogramm —. Gekünd. —,— Ctr. per Februar 175,00 Br., April-Mai 176,00 Br., Mai-Juni 178,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) Gekündigt —,— Ctr., per Februar 165,00 Br., April-Mai 162,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Gekündigt —,— Ctr., per Februar 68,00 Br., Februar-März 68,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt —,— Liter. Per Februar (50er) 51,00 Gd., (70er) 31,40 Gd., April-Mai (70er) 32,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

Breslau, 12. Februar, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogr. schles. weißer 17,70—18,90—19,30 Mark, gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot ruhig, per 100 Kilogramm 16,20—16,70—17,30 Mrk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 M., weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 16—16,60—16,90 M. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00—13,50—14,00 Mark. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 M., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,50—14,00 M., blaue 9,50 bis 10,50—12,50 M. — Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 Mark. — Oelsaaten mehr Kauflust. — Schlaglein ohne Aenderung. Hanfsamen behauptet, 15,00—15,50—16,00 M. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 21,50, 20,50, 18,50, Winterraps 27,40, 26,40, 25,40, Winterrübsen 26,10, 25,10, 24,10. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. 14,25—14,50 Mk., fremder 14,00—14,40 Mk. Leinkuchen preishaltend, per 100 Kilogramm schles. 15,50—15,75 M., fremder 14,75—15,00 Mk. Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 12,25—12,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer nur feine Qualitäten behauptet, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee unverändert, 38—40—45—50 M. — Tannenklee matter, 30—35 bis 40—48 Mk. — Thymothee ruhiger, 24—27—29—30 Mk. — Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,25—27,75 Mark, Hausbacken 26,75—27,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,40 Mk., Weizenkleie 9,40—9,80 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,00—3,60 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 38,00—42,00 Mark.

Stettin, 12. Februar. Wetter: Schön. Temperatur — 1 Grad Reaum., Morgens — 4 Grad R., Barom. 28,8. Wind: OSO.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 185—195 Mrk. bez., per April-Mai 195 M. bez., per Mai-Juni 195,5 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 196—195,5 M. bez. — Roggen etwas fester, per 1000 Kilo loko 167—173 M., per April-Mai 170 M. bez., per Mai-Juni 169,5 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 169,75 M. bez., — Gerste per 1000 Kilo loko 170—190 M. — Hafer per 1000 Kilo loko 158 bis 163 M. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 69,5 M. Br., per Februar 67,5 M. Br., per April-Mai 67 M. Br. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 32,7 M. bez., 50er 52,2 M. Gd., per April-Mai 70er 32,6 M. Gd., per August-September 70er 34,1 M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Nichtamtlich. Petroleum 11,9 M. verz.

Landmarkt: Weizen 185—190 M., Roggen 168—171 M. Gerste 170—176 M., Hafer 168—172 M., Kartoffeln 25—30 M., Heu 2,75—3 M., Stroh 38—40 M. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	11. Februar.	12. Februar.
Fein Brodraffinade	27,50—27,75 M.	27,50—28,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	25,75—26,50 M.	26,00—26,75 M.
Gem. Melis I.	25,00 M.	25,25 M.
Krystallzucker I.	25,50—25,75 M.	25,75 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 12. Februar: Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	11. Februar.	12. Februar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,30—16,50 M.	16,40—16,65 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,30—15,60 M.	15,50—15,90 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,30—12,70 M.	11,50—13,00 M.

Tendenz am 12. Februar, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

Danzig, 12. Februar. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. Wind: NW.

Weizen. Für inländischen Weizen waren Käufer heute zurückhaltend und Preise schwach behauptet; Transit bei kleinem Angebot ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 116 Pfd. 168 M., 121 Pfd. 170 M., hellbunt 122/3 Pfd. 183 M., 124 Pfd. und 126/7 Pfd. 184 M., 127/8 Pfd. 185 M., 129/30 Pfd. 187 M., weiß 126 Pfd. 186 M., 128 Pfd. 187½ M., 132 Pfd. 190 M., Sommer- 119 Pfd. 179 M., 120/1 Pfd. 18 M., 121 Pfd. u. 121/2 Pfd. 181 M., 128 Pfd. 186 M., für poln. zum Transit gutbunt 125 Pfd. 140 M., glasig krank 125/6 Pfd. 141 M., hellbunt 128/9 Pfd. 144 M., fein hochbunt glasig 130 Pfd. 150 M. per Tonne. — Termine: April-Mai zum freien Verkehr 191 M. Br., 190 M. Gd., transit 140½ M. bez., Mai-Juni transit 142 M. Br., 141½ M. Gd., September-Oktober transit 138½ M. Br., 138 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 Mark, transit 140 Mark.

Roggen. Inländischer ohne Handel, transit unverändert. Bezahlt ist russ. zum Transit 124 5 Pfd. 111 M., schmal 116 Pfd. 109 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 164 M. Br., 163 M. Gd., unterpolnischer 114½ M. Gd., transit 113 M. Br., 112½ Mk. Gd., Juni-Juli transit 114½ M. Br., 114 M. Gd., September-Oktober inländisch 148½ M. Br., 148 M. Gd., transit 103 M. Br., 103 M. bez. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpoln. 114 M., transit 112 M.

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 98 Pfd. 99 M., 100 Pfd. 100 M., 101 Pfd. 101 M., 106/7 Pfd. 106 M., 107/8 Pfd. und 109 Pfd. 107 M., hell 100/2 Pfd. 105 M., 106 Pfd. und 108 Pfd. 110 M., weiß 100 Pld. und 101/2 Pfd. 108 M. per Tonne. — Hafer inländischer besetzt 152 Mark per Tonre bezahlt. — Mais fest, russ, zum Transit 92 M. per Tonne gehondelt. — Pferdebohnen inländ. 134 Mark per Tonne bezahlt. — Rübsen russ. zum Transit Sommer- mit Heddrich besetzt 188 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie (zum Seeexport) grobe 4,65, 4,70, 4,75 M., feine 4,20, 4,22½ 4,35 M., per 50 Kilo bez. — Spiritus kontingentirter loko 52 M. bez., per Februar-April 52 M. Gd., nicht kontingentirter loko 32¼ M. Gd., Februar-April 32½ M. Gd.

** **Leipzig,** 11. Februar. [Wollbericht.] Kammzug-Terminmarkt. Tendenz: Fest. Umsatz 85 000 Ko. Notirungen Vertrag B. April bis September 4,85, Oktober 4,87½. An der Börse war das Geschäft ganz still, und erst Nachmittags gewann dasselbe wieder mehr Lebhaftigkeit, indem zunächst per August 5000 Ko. zu 4,87½, per September 5000 Ko. zu 4,87½, per Oktober 30 000 Ko. zu 4,87½ gehandelt wurden. Als etwas mattere Antwerpener Nachrichten bekannt wurden, ermäßigten sich die Preise wieder um 2½ Pf., und es wurden für 5000 Ko. per August 4,85, für 5000 Ko per September 4,85 M. bezahlt. (Berl. Tgbl.)

** **Russische 1. innere 5prozentige Prämien-Anleihe von 1864.** 50. Verloosung am 14. Januar 1890. Auszahlung am 13. April 1890 bei der Reichsbank zu St. Petersburg.

Prämien-Verloosung.

à 200000 Rbl. Ser. 9413 Nr. 24.
à 75000 Rbl. Ser. 7011 Nr. 25.
à 40000 Rbl. Ser. 13593 Nr. 14.
à 25000 Rbl. Ser. 13614 Nr. 32.
à 10000 Rbl. Ser. 3306 Nr. 49, Ser. 7544 Nr. 30, Ser. 19805 Nr. 17.
à 8000 Rbl. Ser. 2027 Nr. 4, Ser. 9905 Nr. 49, Ser. 11526 Nr. 31, Ser. 16843 Nr. 31, Ser. 18511 Nr. 26.
à 5000 Rbl. Ser. 2169 Nr. 42, Ser. 4095 Nr. 14, Ser. 9215 Nr. 44, Ser. 10384 Nr. 9, Ser. 11359 Nr. 49, Ser. 11494 Nr. 47, Ser. 14376 Nr. 46, Ser. 18569 Nr. 8.
à 1000 Rbl. Ser. 1846 Nr. 38, Ser. 2207 Nr. 18, Ser. 3366 Nr. 25, Ser. 4418 Nr. 2, Ser. 5214 Nr 32, Ser. 5281 Nr. 20, Ser. 7606 Nr. 5, Ser. 8472 Nr. 12, Ser. 3482 Nr. 14, Ser. 8817 Nr. 33, Ser. 11228 Nr. 40, Ser. 12335 Nr. 18, Ser. 14124 Nr. 15, Ser. 14364 Nr. 25, Ser. 14526 Nr. 3, Ser. 14744 Nr. 20, Ser. 16125 Nr. 1, Ser. 16397 Nr. 29, Ser. 18495 Nr. 19, Ser. 19584 Nr. 32.
à 500 Rbl. Ser. 20 Nr. 30, Ser. 28 Nr. 50, Ser. 105 Nr. 30, Ser. 113 Nr. 19, Ser. 152 Nr. 24, Ser. 446 Nr. 36, Ser. 467 Nr. 13, Ser. 664 Nr. 41, Ser. 758 Nr. 20, Ser. 782 Nr. 3, 39, Ser. 808 Nr. 37, Ser. 857 Nr. 50, Ser. 985 Nr. 44, Ser. 1067 Nr. 16, Ser. 1118 Nr. 33, Ser. 1287 Nr. 46, Ser. 1312 Nr. 27, Ser. 1383 Nr. 15, Ser. 1409 Nr. 43, Ser. 1433 Nr. 23, Ser. 1485 Nr. 23, Ser. 1528 Nr. 10, Ser. 1768 Nr. 21, Ser. 1781 Nr. 41, Ser. 1898 Nr. 21, Ser. 1901 Nr. 13, Ser. 2032 Nr. 37, Ser. 2130 Nr. 5, Ser. 2192 Nr. 28, Ser. 2200 Nr. 1, Ser. 2223 Nr. 16, Ser. 2315 Nr. 37, Ser. 2331 Nr. 45, Ser. 2357 Nr. 14, Ser. 2386 Nr. 5, Ser. 2443 Nr. 45, Ser. 2447 Nr. 34, Ser. 2519 Nr. 43, Ser. 2529 Nr. 4, Ser. 2599 Nr. 48, Ser. 2622 Nr. 45, Ser. 2625 Nr. 49, Ser. 2627 Nr. 43, Ser. 2829 Nr. 9, Ser. 2830 Nr. 28, Ser. 2855 Nr. 49, Ser. 2859 Nr. 4, Ser. 2956 Nr. 23, Ser. 2957 Nr. 30, Ser. 2979 Nr. 9, Ser. 3020 Nr. 29, Ser. 3085 Nr. 28, Ser. 3111 Nr. 19, Ser. 3203 Nr. 46, Ser. 3732 Nr. 33, Ser. 3924 Nr. 30, Ser. 3956 Nr. 48, Ser. 3993 Nr. 43, Ser. 4076 Nr. 16, Ser. 4144 Nr. 29, Ser. 4165 Nr. 17, Ser. 4186 Nr. 48, Ser. 4201 Nr. 44, Ser. 4205 Nr. 18, Ser. 4214 Nr. 2, Ser. 4348 Nr. 25, Ser. 4538 Nr. 17, Ser. 4549 Nr. 4, Ser. 4583 Nr. 12, Ser. 4894 Nr. 49, Ser. 4930 Nr. 22, Ser. 4983 Nr. 33, Ser. 5065 Nr. 21, Ser. 5106 Nr. 4, Ser. 5208 Nr. 3, Ser. 5212 Nr. 5, Ser. 5295 Nr. 34, Ser. 5307 Nr. 17, Ser. 5324 Nr. 28, Ser. 5338 Nr. 27, Ser. 5364 Nr. 39, Ser. 5368 Nr. 5, Ser. 5531 Nr. 26, Ser. 5745 Nr. 45, Ser. 5851 Nr. 35, Ser. 5855 Nr. 20, Ser. 6179 Nr. 35, Ser. 6277 Nr. 44, Ser. 6293 Nr. 7, Ser. 6316 Nr. 17, Ser. 6365 Nr. 36, Ser. 6402 Nr. 5, Ser. 6406 Nr. 12, Ser. 6417 Nr. 34, Ser. 6681 Nr. 31, Ser. 6786 Nr. 3, Ser. 6805 Nr. 16 28, Ser. 7122 Nr. 38, Ser. 7204 Nr. 37, Ser. 7324 Nr. 44, Ser. 7471 Nr. 10, Ser. 7569 Nr. 45, Ser. 7619 Nr. 22, Ser. 7640 Nr. 38, Ser. 8045 Nr. 50, Ser. 8081 Nr. 45, Ser. 8135 Nr. 14, Ser. 8221 Nr. 14, Ser. 8236

Nr. 10, Ser. 8246 Nr. 15, Ser. 8259 Nr. 10, Ser. 8356 Nr. 39, Ser. 8394 Nr. 24, Ser. 8505 Nr. 13, Ser. 8598 Nr. 12, Ser. 8665 Nr. 10, Ser. 8777 Nr. 14, Ser. 8835 Nr. 20, Ser. 8907 Nr. 23, Ser. 8991 Nr. 28, Ser. 9025 Nr. 39, Ser. 9052 Nr. 40, Ser. 9137 Nr. 13, Ser. 9252 Nr. 50, Ser. 9318 Nr. 4, Ser. 9626 Nr. 42, Ser. 9696 Nr. 37, Ser. 9784 Nr. 1, Ser. 9921 Nr. 44, Ser. 10007 Nr. 21, Ser. 10093 Nr. 11, Ser. 10172 Nr. 49, Ser. 10199 Nr. 32, Ser. 10234 Nr. 9, Ser. 10308 Nr. 10, Ser. 10523 Nr. 6, Ser. 10640 Nr. 11, Ser. 10739 Nr. 7, Ser. 10778 Nr. 15, Ser. 10874 Nr. 41, Ser. 10919 Nr. 47, Ser. 11055 Nr. 29, Ser. 11309 Nr. 29, Ser. 11345 Nr. 47, Ser. 11354 Nr. 2, Ser. 11366 Nr. 50, Ser. 11381 Nr. 48, Ser. 11406 Nr. 21, Ser. 11435 Nr. 38, Ser. 11557 Nr. 49, Ser. 11601 Nr. 31, Ser. 11636 Nr. 23, Ser. 11674 Nr. 6, Ser. 11685 Nr. 50, Ser. 11784 Nr. 5, Ser. 11836 Nr. 46, Ser. 11840 Nr. 50, Ser. 11860 Nr. 21, Ser. 12043 Nr. 36, Ser. 12343 Nr. 13, Ser. 12553 Nr. 48, Ser. 12803 Nr. 42, Ser. 12844 Nr. 5, Ser. 12875 Nr. 11, Ser. 12958 Nr. 39, Ser. 13052 Nr. 33, Ser. 13187 Nr. 39, Ser. 13190 Nr. 19, Ser. 13276 Nr. 12, Ser. 13352 Nr. 41, Ser. 13372 Nr. 26, Ser. 13522 Nr. 11, Ser. 13523 Nr. 45, Ser. 13569 Nr. 43, Ser. 13662 Nr. 9, Ser. 13830 Nr. 29, Ser. 13835 Nr. 38, Ser. 13838 Nr. 6, Ser. 13892 Nr. 32, Ser. 14006 Nr. 39, Ser. 14107 Nr. 31, Ser. 14363 Nr. 31, Ser. 14371 Nr. 17, Ser. 14406 Nr. 50, Ser. 14426 Nr. 11, Ser. 14455 Nr. 12, Ser. 14490 Nr. 30, Ser. 14497 Nr. 36, Ser. 14560 Nr. 5, Ser. 14706 Nr. 21, Ser. 14730 Nr. 45, Ser. 14732 Nr. 11, Ser. 14787 Nr. 37, Ser. 14984 Nr. 21, Ser. 15026 Nr. 48, Ser. 15262 Nr. 32, Ser. 15325 Nr. 20, Ser. 15353 Nr. 1, Ser. 15355 Nr. 41, Ser. 15470 Nr. 40, Ser. 15549 Nr. 27, Ser. 15577 Nr. 46, Ser. 15673 Nr. 1, Ser. 15731 Nr. 17, Ser. 15809 Nr. 29, Ser. 15864 Nr. 14, Ser. 16141 Nr. 7, Ser. 16196 Nr. 19, Ser. 16210 Nr. 29, Ser. 16278 Nr. 36, Ser. 16344 Nr. 37, Ser. 16538 Nr. 40, Ser. 16582 Nr. 44, Ser. 16695 Nr. 17, Ser. 16709 Nr. 6, Ser. 16720 Nr. 13, Ser. 16786 Nr. 15, Ser. 16813 Nr. 32, Ser. 16834 Nr. 19, Ser. 16887 Nr. 37, Ser. 16968 Nr. 36, Ser. 16999 Nr. 44, Ser. 17382 Nr. 14, Ser. 17388 Nr. 7, Ser. 17415 Nr. 43, Ser. 17474 Nr. 26, Ser. 17482 Nr. 18, Ser. 17570 Nr. 49, Ser. 17601 Nr. 33, Ser. 17680 Nr. 8, Ser. 17693 Nr. 8, Ser. 17849 Nr. 27, Ser. 17872 Nr. 22, Ser. 17946 Nr. 25, Ser. 17947 Nr. 45, Ser. 18221 Nr. 29, Ser. 18427 Nr. 14, Ser. 18439 Nr. 6, Ser. 18591 Nr. 3, Ser. 18635 Nr. 26, Ser 18647 Nr. 33, Ser. 18674 Nr. 38, Ser. 18684 Nr. 33, Ser. 18711 Nr. 29, Ser. 18819 Nr. 42, Ser. 18900 Nr. 16, Ser. 18927 Nr. 45, Ser. 18988 Nr. 49, Ser. 19120 Nr. 34, Ser. 19170 Nr. 46, Ser. 19446 Nr. 21, Ser. 19497 Nr. 22, Ser. 19511 Nr. 9, Ser. 19527 Nr. 19, Ser. 19688 Nr. 43, Ser. 19692 Nr. 10, Ser. 19885 Nr. 38, Ser. 19969 Nr. 9.

(Schluß folgt.)

Briefkasten.

Dem bekannten Anonymus, welcher seine Denunziationen auf den Rand von Zeitungsblättern zu schreiben pflegt, möchten wir dringend empfehlen, sich Mühe und Porto-Kosten zu ersparen. Für anonyme Denunzianten kann jeder anständige Mensch nur Verachtung haben.

Vermischtes.

† **Ueber einen beklagenswerthen Unfall** auf dem deutschen Panzergeschwader wird türkischen Blättern aus Smyrna Folgendes berichtet: „Während der letzten Tage, in denen das deutsche Panzergeschwader („Kaiser", „Friedrich der Große", „Preußen" und „Deutschland") vor Smyrna manövrirte, ereignete sich auf einem dieser Panzerschiffe ein schwerer Unfall. Als das Panzerschiff einige Salutschüsse abgab, zerplatzte ein Kanonenrohr, wodurch ein deutscher Matrose getödtet und zwei andere schwer verletzt wurden.

† **Die Vorbereitungen** zu den nächstjährigen Bayreuther Festspiel-Aufführungen sind bereits in vollem Gange. Der szenischen Einrichtung des „Tannhäuser" wird dieselbe künstlerische Sorgfalt zugewandt werden, wie seinerzeit den „Meistersingern"; die Kostüme, sowie die Dekorationen werden ein treu geschichtliches Gepräge tragen, die letzteren mit genauer Berücksichtigung der Oertlichkeiten angefertigt werden.

† **Der Hochstapler Sawin,** der durch seine geschickt ausgeführte Flucht aus einem Eisenbahnwagen so viel von sich reden gemacht hat und dann in Genf wieder verhaftet wurde, ist, wie die „Mosk. Deutsche Ztg." berichtet, nunmehr glücklich in Moskau eingeliefert worden. Der Prozeß gegen ihn dürfte in einigen Monaten zur Verhandlung kommen.

† **Einen kleinen humoristischen Roman** bringt der „Weichselbote" in seinem Anzeigentheil. Dort steht zu lesen: „Meine Verlobung mit Fräulein Paula, Tochter des Herrn Abdecker Karl Krafft, Fischerei Neuenburg, Westpr., ist aufgehoben. Da die Verlobung im Versehen von mir geschehen ist. Weil Fräulein Paula Krafft Neigung zu einem Schneiderlehrling zeigte und ich dieserhalb Abstand nehme. Weiske, Haltestellenvorsteheraspirant."

† **Eine außergewöhnliche Versteigerung** fand dieser Tage in Liverpool statt. Der Verkaufsgegenstand war eine Sendung von beinahe zwanzig Tonnen einbalsamirter Katzen, die aus Mittelegypten stammten. Ein Kaufmann in Alexandrien hatte deren etwa 180 000 Stück nach England geschickt, welche dort zu einem Preise von 73,60 M. für die Tonne oder etwa 8 M. für das Tausend verkauft wurden. Dieselben sollen einen vorzüglichen Dünger abgeben.

† **Bahn über die Anden.** Das Unternehmen der Verbindung des Stillen Ozeans mit dem Atlantischen Ozean mittels eines Schienenweges über die Anden schreitet in erfreulicher Weise vorwärts, und man hofft, schon im Jahre 1892 von Valparaiso nach Buenos-Aires fahren zu können. Die Bahn wird 1400 Kilometer lang sein und zu einer Höhe von 3185 Meter (1000 Meter höher als der Pilatus in der Schweiz) hinaufsteigen.

† **Aus der Schule.** Der Schulrath kommt in eine Klasse, in welcher Unterricht in der deutschen Sprache gegeben wird. Der Lehrer läßt gerade Sätze mit Verhältnißwörtern bilden. Schulrath: „Bildet mir einmal einen Satz, in welchem das Wort „Schule" vorkommt." Eine Knabe: „Ich gehe gern in der Schule." Schulrath: „Aber mein Sohn, das ist ja ganz verkehrt; der Knabe dort, der den Finger hebt, der wird uns schon den Satz richtig sagen. Wie heißt es also?" Zweiter Knabe: „Ich gehe nicht gerne in der Schule.

Für Herrn Professor **Graben-Hoffmann, Berlin,** sind ferner bei uns eingegangen und an das Komite in Berlin abgeliefert:

9) von W. J. (alter Grabenschüler)	3,00	M.
10) = F. M.	3,00	=
11) = H. M.	1,00	=
12) = Cl. M.	1,00	=
13 vom Stammtisch bei Dümke	5,00	=
Summa	13,00	=
Dazu die in Nr. 88 nachgewiesenen	46,60	=
in Summa	59,60	M.

Um weitere Beiträge bittet
Die Expedition der „Posener Zeitung".

Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe!

Dieses alte Sprichwort finden wir wiederum bewahrheitet in dem Krankheitsfalle des Frl. Bertha Lindenau zu Nordenburg (Ost-Pr.) **Frl. Lindenau war von einem schweren Lungen- u. Nervenleiden befallen, welches trotz der vielen angewandten Mittel, die Patientin bereits total** erschöpft hatte. Nur schnelle Hilfe konnte hier noch von Nutzen sein und diese fand Frl. Lindenau in der langjährig bewährten Sanjana-Heilmethode. Wie erfolgreich sich dieses Heilverfahren auch in diesem Falle bewies, lehrt nachstehendes, **von dem Herrn Pfarrer zu Nordenburg gütigst beglaubigte** Zeugniß, welches Frl. Lindenau der Direktion des Sanjana-Institutes zur Veröffentlichung sandte.

Hochgeehrte Direktion! Erlauben Sie mir Ihnen meinen tiefgefühlten Dank für den mir gewordenen Rath und Beistand, sowie für die mir bei meinem schweren Leiden geleistete Hilfe auszusprechen. Ich bezeuge es freudig, daß ich durch die Anwendung Ihrer mir verordneten Medikamente von meinem schmerzlichen so vorgeschrittenen Leiden nach Möglichkeit befreit worden bin. Die furchtbaren Schmerzen im Halse, Brust und Rücken haben gänzlich nachgelassen, alle Funktionen sind regelmäßig, Schlaf und Appetit sind gleichfalls gut. **Mit mir ist eine solche Umwandlung vorgegangen, daß ich mich Gott sei Dank vollkommen schmerzlos befinde.** Gott möge der edlen Direktion lohnen, was an mir Armen gethan worden ist. In dankbarer Hochachtung

Nordenburg, am 14. Nov. 1889. Bertha Lindenau.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig. 1543

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:

I. 1) Laufende Nr. 257.
2) Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann
Moritz Zucker.
3) Ort der Niederlassung:
Wreschen.
4) Bezeichnung der Firma:
Moritz Zucker.

II. Die sub Nr. 22 des Firmenregisters eingetragene Firma: „**Abr. Zucker** in **Wreschen**" ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. Februar 1890 am 11. Februar 1890. 2486

Wreschen, den 11. Febr. 1890.
Kgl. Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 353 eingetragenen Firma **Max Schmidt** vermerkt worden.

Gnesen, den 10. Febr. 1890.
Königliches Amtsgericht,

Verkäufe * Verpachtungen

Behufs öffentlicher Vergebung von Erd- und Chaussirungsarbeiten u. s. w. einschließlich Material-Lieferung zum **Bau einer Straße,** wird hiermit Termin auf **den 25. Februar d. J.,** Vormittags 9 Uhr, im Festungs-Schirrhofe — Magazinstraße Nr. 7 — anberaumt.

Die Bedingungen können vorher im Fortifikations-Geschäftszimmer — Magazinstraße Nr. 8 — während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden. 2526

Posen, den 12. Februar 1890.
Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die im Bezirke des unterzeichneten Betriebsamtes angesammelten **alten Schienen u. Brackmaterialien** im ungefähren Gesammt-Gewichte von circa 780 000 kg sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden, wozu Termin auf **Donnerstag, den 27. Febr. d. Js., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftsgebäude, St. Martinstraße Nr. 40, angesetzt ist.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von alten Schienen und Brakmaterialien" bis zu obigem Termin postfrei und versiegelt an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden. 2503

Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in unserem, sowie im Bureau der Bau-Inspektion zu Inowrazlaw zur Einsicht aus, sind auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren von uns zu beziehen.

Die zum Verkauf gestellten Materialien lagern auf den Stationen Kobelnitz, Pudewitz, Gnesen, Schwarzenau, Wreschen, Mogilno, Inowrazlaw, Thorn und Hopfengarten.

Posen, den 8. Februar 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

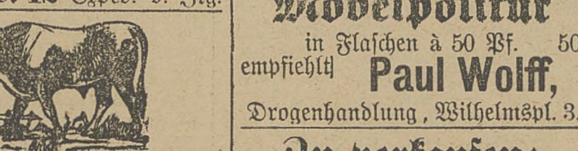
Garten-Etablissement „Feldschloß"
ist zu verpachten mit Colonnade, drei Kaffeezimm., Konzertsaal. Näheres Obermühlenstraße 12, I. Etage. 2505

Ein sehr gangbares 2444
Garten-Restaurant
mit **Kegelbahn, Billard** 2c. ist unter günstigen Bedingungen in einer Kreisstadt Süd-Posens sofort zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **L. B. 27** postlagernd **Lissa i. P.** 2444

Eine
Essig-Spritfabrik
ist unter **günst. Bedingungen**
zu verkaufen.
Offert. unt. **H. 2808** an **Haasenstein & Vogler A. G., Breslau.**

Hellbraune 11jährige
Halbblutstute, 2250
militärfromm, gut geritten, preiswerth zu verkaufen. Anfragen unter **A. B. 12** Exped. d. Ztg.





50 gute schles. Zugochsen
stehen zum Verkauf bei
1711 **Julius Krug, Herrnstadt i. S.**

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

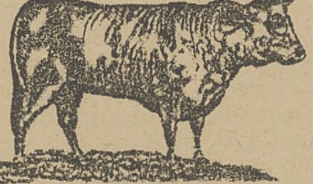
in **HANNOVER.** Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147 000 Knaben mit 160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte u. s. w. versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter. 2498
Subdirektion für die Stadt und Provinz Posen — Kleine Ritterstraße 15, p.

Als sicherstes Vorbeugungsmittel gegen Influenza.

19210 **Kiedricher Sprudel-Pastillen**

gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,
gegen Magen- und Unterleibsleiden, Verdauungsstörung.

Brochüre gratis. **Durch den hohen Lithiongehalt auch gegen Gicht, Harnsäure, Blasenleiden etc.** Schachtel 75 Pf. Zu haben in **Posen** in der **Rothen Apotheke, Markt 37.**



Dom. Ober-Kuttlau,
Kr. Gr.-Glogau,
stellt **90 Stück 3—5 Jahre alte, 10—14 Ctr. schwere, meist rothe schlesische Zugochsen** zum Verkauf.
Wagen bei Anmeldung Bahnhof Glogau. 2500

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von **Bergmann & Co.** in Dresden, die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint** verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei **R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 20372

Gummi-Artikel jeglicher Art empfiehlt u. vers.
Gustav Griese, Magdeburg.
Neueste Preisliste gegen 10 Pf. Porto gratis. 149

Möbelpolitur
in Flaschen à 50 Pf. 50
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Zu verkaufen:
1 Paar Kummet-, 1 Paar Sielengeschirre, 1 Häckselmaschine, ein 6sitziger Hotel-Omnibus, 1 Chaise, diverse Stallutensilien. 2495
Hotel Bellevue.



Karl Baschin,
Berlin,
Spandauerstr. 27,
empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten
Leberthran
in ganz frischer Sendung.
Zu beziehen in **Posen** von Herren **Adolph Asch Söhne** und **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. In Gnesen von Hrn. Apoth. **K. Kugler.** In Kempen von Herrn **Heinrich Mugdan.** 2499



Julius Koeberlin, Erlangen.

2 Plüschgarnituren
(ein Sopha, zwei Fauteuils) hat **billig** zu verkaufen
J. N. Dankowski,
Tapezierer, Bergstr. 5, II. Tr.

Reine Eier-Nudeln
täglich frisch empfiehlt 2509
Specht's Bäckerei,
Breslauerstraße 35.

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. 9, I.
Wohnung von 5 geräumigen Stuben nebst Zubehör vom 1. April c. zu vermiethen. 1663

Eine freundl. Wohnung, 3 Zimmer mit Beigel., mögl. im 1. Stock, wird von einem kinderlosen Ehepaar per 1. April oder früher zu miethen gesucht. 2406
Offerten erbeten unter **L. 380** Expedition d. Blattes.

Wilhelmstr. 5 zu vermiethen: 1 großes unmöbl. Vorderzimmer, 3 Tr. geleg., 1 unmöbl. Gartenzimmer. Näheres bei **J. P. Beely & Co.** 2496

Bergstr. 15 ein Laden nebst Zimmer sofort oder vom 1. April zu vermiethen. 2523
Näheres beim Wirth I. Etage.

Pferdestall p. 1. März zu verm. Mühlenstr. 22. 2521

Stellen-Angebote.

Agent,
gut eingeführt, mit Ia. Referenz., von einem Ia. **Korken-**Haus gesucht. Offerte sub Postfach 163, **Stuttgart.** 2492

Für mein Destillations- und Materialwaaren-Geschäft suche per sofort **einen jungen Mann,** deutsch und poln. sprechend, als
Expedienten.
Carl Ritter in Strelno.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Stellenvermittelung
für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen)
durch den 147
Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Zum 1. April cr. event. früher suche ich einen
tüchtigen Commis,
der polnisch spricht. 2504
D. Reisner, Schrimm,
Eisenhandlung.

Suche eine Amme
für sofort. 2516
Bernhard Treitel, Wronke.
Meldungen nimmt entgegen
Julius Treitel,
Wasserstraße 23.

Eine **selbständige** 2507
Putzarbeiterin
wird bei **freier Station** und hohem Gehalt nach auswärts verlangt. Offerten unter Chiffre Z. 510 sind in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen. 2507

Ich suche zu sofort, spätestens zum 1. April cr., einen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen, militärfreien, durchaus **tüchtigen jungen Mann** aus nur guter Familie als **Inspektor.**
Familienanschluß. 2527
Mackensen, Rittergutsbesitzer,
Pawlowice p. Zlotnik, Bz. Posen.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen 2421
Destillateur und einen Commis,
die der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein müssen.
Isaac Hepner, Jaraczewo.

Ein **Lehrling** mit entsprechenden Schulkenntnissen wird gewünscht von 2513
Samuel Brodnitz,
Getreide- und Spiritus-Geschäft.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.